Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang.
Telegramme: Anzeiger Herne.
Fernsprecher 461.

Rotationsdruck und Verlag: Bagmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,30.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".
Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Bagmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Mittsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 194. (Erstes Blatt.) Dienstag, den 24. August 1915.

Ein Vierteljahr Krieg mit Italien.

Ossoviec und Tykocin in deutschem Besitz.

Eine feindliche Flotte zurückgewiesen. — Neue Kämpfe in den Vogesen. — Weiteres Vorschreiten bei Kowno. — Verzweifelte russische Angriffe bei Bjelok mißlungen. — Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern in günstigem Angriff. — 4250 Russen gefangen. — Fortschreitende Angriffe am Bug.

WTB Großes Hauptquartier, den 23. August 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute erschien eine feindliche Flotte von etwa 40 Schiffen vor Zeebrügge, die, nachdem sie von unserer Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

In den Vogesen sind nördlich von Münster neue Kämpfe in der Linie Lingekopf—Schratzmännle—Barrenkopf im Gange. Starke französische Angriffe führten gestern abend teilweise in unsere Stellungen. Gegenangriffe warfen den Feind am Lingekopf wieder zurück. Am Schratzmännle und Barrenkopf dauerten heftige Nahkämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an. Etwa 30 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Bei Wavrin, nordwestlich von Lille, wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Die Truppen des Generaloberſten von Eichhorn sind östlich von Kowno in weiterem Vorschreiten.

Am Bobr besetzten wir die von den Russen geräumte Festung Ossoviec.

Nördlich und südlich von Tykocin fanden erfolgreiche Gefechte statt. Tykocin wurde genommen.

Es fielen dabei 1200 Gefangene, darunter 11 Offiziere, und 7 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich von Bjelok mißlangen verzweifelte russische Vorstöße unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Kleszczele-Razna überschritten und ist in weiterem günstigen Angriff. Es wurden 3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der Uebergang über den Pulwa-Abschnitt ist auf der Front zwischen Razna und der Mündung nach heftigem Widerstand erzwungen.

Der Angriff über den Bug oberhalb des Pulwa-Abschnittes macht Fortschritte.

Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert.

Beiderseits des Switjaz-Sees und bei Piaczna östlich von Wlodawa wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung.

Vor Brest-Litowsk nichts Neues.

Heiße Kämpfe am Pulwa. — Ueber 900 Russen bei einem Sturm gefangen genommen. — Vordringen deutscher Truppen bei Wlodawa. — Die Russen bei Wladimir-Wolynsky zurückgetrieben. — Kämpfe mit den Italienern am Doberdo. — Für die Italiener verlustreiche Artilleriekämpfe bei Tolmein.

WTB Wien, 23. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Oestlich des unteren Pulwa und der von Riasno nach Norden führenden Eisenbahn ist ein Kampf mit großer Heftigkeit im Gange. Der Feind verteidigt jede Fußbreite Boden auf das zäheste, wurde aber entlang der ganzen Front an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in unsere Hand fielen. Besonders heiß kämpften unsere bewährten siebenbürgischen Regimenter bei den nördlich Riasno gelegenen Dörfern Gola und Suchodol. Das Infanterieregiment Nr. 64 nahm bei der Erstürmung einer von russischen Grenadieren verteidigte Schanze die aus 7 Offizieren und 900 Mann bestehende Besatzung gefangen und erbeutete 7 Maschinengewehre. Vor Brest-Litowsk nichts neues. Oestlich Wlodawa drangen deutsche Truppen über die Seenzone hinaus vor. Im Raume um Wladimir-Wolynskij verschoben wir unsere Sicherungen bis gegen Turnjsk und die Gegend östlich Luboml. Die Russen wurden zurückgetrieben. In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochfläche von Doberdo ab. Stellenweise kam es wieder bis zum Handgemenge. Vielfach versucht sich der Feind nunmehr methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuarbeiten. Der Brückenkopf von Tolmein stand nachmittags unter Artilleriefeuer. Hierauf griff die feindliche Infanterie bis in die Nacht hinein wiederholt vergeblich an. Sie erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wesentliches. Das Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach.

Heute ist ein Vierteljahr seit der Kriegserklärung unseres einstigen Verbündeten verflossen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres erreichten nirgends ihre Ziele, wohl aber kosteten sie dem Feinde ungeheure Opfer. Unsere Truppen halten nach wie vor ihre Stellungen an oder nahe der Grenze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bezüglich Polens ist schon ein großer Schritt der beiden Kaiser angekündigt, der die künftige Lage im Osten möglicherweise bedeutend verbessert.

Was das Vorhaben des Verbandes betrifft, die Deutschen von ihrem eigenen Militarismus zu erlösen, so halten wir die Engländer für zu praktisch, um für ein solches Ideal weiterzukämpfen. Sollte man den kleineren Bruder des Despotismus auch wohl gerade mit — Rußlands Hilfe ausrotten können? Die Aerzte selbst wären nichts weniger als gesund! Nicht mit dem Schwert kann der Militarismus vernichtet werden.

Freilich stehen in Berlin, vor allem aber in Paris und London, die Regierung viel mehr unter dem Druck der Jingos, der Schreier, der militärischen Klüngel.

Dennoch glauben wir, daß die deutschen Erfolge im Osten die Aussicht erhöhen, daß von einer der Parteien vernünftige, als Grundlage einer Verständigung brauchbare Friedensbedingungen ausgehen. Schlägt dann die andere Partei starrsinnig die dargebotene Hand aus, dann freilich muß eine neue, noch gräßlichere Periode des Kriegsgreuels folgen.

Hoffen wir aber, daß das Brüllen und Toben derjenigen, die „bis zum letzten Blutstropfen" kämpfen, d. h. andere kämpfen lassen, die dem halben Weltteil ihre nationale Kultur aufdrängen wollen, nur ein Schauspiel für die Galerie bedeutet, daß die führenden Staatsmänner der meisten Länder aber ihr geistiges Gleichgewicht wiedergewinnen werden.

Dann kann es von höchstem Nutzen sein, wenn die holländische Regierung an der Verwirklichung des vom niederländischen „Anti-Kriegsrat" aufgestellten und bislang günstig aufgenommenen Planes mitarbeitet: Bildung einer ständig tagenden Friedenskonferenz aus Vertretern der neutralen Länder. Sie gäbe Gelegenheit, Brücken der Annäherung für die verbitterten Feinde zu bauen.

Die Kriegswirtschaftsfragen vor dem Reichstag.

Berlin, 23. August 1915. (Privattelegr.)

Im Reichstage wurden am Montag die Beratungen über Kriegswirtschaftsfragen fortgesetzt, nachdem zunächst noch die Gesetzentwürfe über den Schutz von Berufstrachten und Berufsabzeichen und betreffend die Abänderung des Reichsmilitärgesetzes endgültig und debattelos genehmigt worden waren.

Im Vordergrunde der Erörterungen über die wirtschaftliche Lage standen heute landwirtschaftliche und damit in engem Zusammenhange stehende Fragen, Klagen über die hohen Futtermittel- und Fleischpreise, über den Mangel an Gespannen und Arbeitskräften und Düngemittel und über die hohe Spannung zwischen den Getreide- und Mehlpreisen. Mit Recht beschwerten sich die Landwirte darüber, daß ihnen die Schuld an den hohen Brotpreisen beigelegt werde, da sie doch zu erheblich niedrigerem Satze das Mehl liefern müssen. Unterstaatssekretär Michaelis gab sich allerdings Mühe, nachzuweisen, daß besondere Umstände diese Spannung zur Folge gehabt hätten, daß aber, wenn es sich im Laufe des Jahres herausstellen sollte, daß die Reichsgetreidestelle den Mehlpreis zu hoch kalkuliert habe, sofort eine Herabsetzung in die Wege geleitet werden soll.

In der ersten Serie der Redner zu den Kriegswirtschaftsfragen sprachen noch die Abgeordneten Böhme (Natl.), Arnstadt (Kons.) und Freiherr von Gamp (Reichsp.). Den zweiten Reigen eröffnete der sozialdemokratische Abgeordnete Genitz. Abg. Dr. Pfleger (Zentr.) warnte darauf davor, die im vorigen Jahre in der Kartoffelversorgung begangenen Fehler zu wiederholen. Im besonderen forderte er von der Regierung eine Förderung des Hopfenbaues. Recht scharf ging der Redner mit der Kriegsgetreidegesellschaft zu Gericht.

Dienstag nachmittag 3 Uhr werden die Beratungen fortgesetzt werden.

16. Sitzung.

Berlin, 23. Aug. 1915. (Privattelegr.)

Beginn 2 Uhr.

Eingegangen ist eine Vorlage auf Vertagung des Reichstages bis zum 30. November 1915.

Der Gesetzentwurf betreffend den Schutz von Berufstrachten und Berufsabzeichen der Krankenpflege wird in dritter Lesung, der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Reichsmilitärgesetzes in zweiter und dritter Lesung debattelos angenommen.

Wirtschaftsfragen.

Abg. Dr. Böhme (Natl.)

bespricht des längeren die Lage der Landwirtschaft und der sie betreffenden Regierungsmaßnahmen während des Krieges. Ein Segen sei es für Deutschland gewesen, daß die Viehproduktion gerade vor dem Ausbruch des Krieges auf einem Höhepunkte gestanden habe. Die Schweinepreise seien allerdings sehr gestiegen, aber noch mehr die Futtermittelpreise. Die Kriegsgefangenen sollten auch den kleineren Landwirten zur Verfügung gestellt werden. Ebenso sollte man Beutepferde besonders an kleine Landwirte abgeben. Bei der Verteilung von Kleie müßten vor allem die kleineren Betriebe wegen ihrer verhältnismäßig starken Viehhaltung in erster Linie berücksichtigt werden. Sehr drückend werde empfunden, vor allem von den kleineren Landwirten, daß die Hälfte der Futtergerste beschlagnahmt werde.

Abg. Arnstadt (Kons.):

Unter der allgemeinen Teuerung haben alle Kreise der Bevölkerung zu leiden, am meisten aber die Landwirtschaft. Alle ihre Bedarfsartikel sind ungeheuer im Preise gestiegen, während für ihre Hauptprodukte verhältnismäßig niedrige Höchstpreise festgesetzt sind. Für Futtermittel muß sie geradezu Phantasiepreise zahlen; ebenso für Düngemittel. Dazu kommt der Mangel an Bespannung und Arbeitskräften, der Düngermangel und schließlich die Dürre, die die Ernte-Erträgnisse bedeutend herabgesetzt hat. Unsere Volksernährung ist gesichert. Sehr unsicher aber steht es mit unserer Viehhaltung. Obwohl die Produktionskosten unserer Landwirtschaft so erheblich gestiegen sind, verlangen wir keine Erhöhung der Höchstpreise, weil wir die Verpflichtung anerkennen, für die Volksernährung zu sorgen. Dem Zentrumsantrage auf Erhöhung der Höchstpreise für Braugerste können wir mit Ausnahme unserer süddeutschen Freunde nicht zustimmen. Wenn die Landwirtschaft nach wie vor weitere Opfer bringt, so verlangen wir, daß dafür besonders auch den Konsumenten billiges Brot geliefert wird. Das ist aber bei der jetzigen Spannung zwischen den Getreide- und Mehlpreisen nicht möglich. Die jetzigen Getreidepreise rechtfertigen jedenfalls die hohen Brotpreise nicht. Es muß geradezu verbitternd wirken, wenn der Landwirtschaft trotz der großen Opfer, die sie gerne und freudig bringt, immer wieder offene und versteckte Angriffe entgegengeschleudert werden. (Sehr wahr! rechts.) Deshalb verlangen wir, daß die Ursachen der hohen Spannung zwischen den Getreide- und Mehlpreisen und damit die Ursachen der hohen Brotpreise festgestellt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. von Gamp (Reichsp.)

wendet sich gegen den Abgeordneten Gothein, der den kleinen Landwirten viele Schmeicheleien auf Kosten der Großgrundbesitzer gemacht habe. Die Großgrundbesitzer hätten auch während des Krieges Opfer zu bringen. Auf die Interessen der kleinen Mühlen sollte mehr Rücksicht genommen werden, wie überhaupt auf den Mittelstand. In welcher Weise das gehe am besten aus den Schriften des Reichsmittelstandsverbandes hervor. Daß die Mehlpreise nicht herabgesetzt werden sollen, bedeutet eine Enttäuschung. Daß so viele Schweine abgeschlachtet worden seien, sei auf die Propaganda der Professoren und Sozialdemokraten zurückzuführen. An erwägen sei vielleicht eine allgemeine, zwangsweise Einschränkung des Fleischkonsums. Die katholische Kirche verbiete schon den Fleischgenuß am Freitag und schreibt erhebliche Beschränkungen in der Beziehung von Fastnacht bis Ostern vor. Da sei es doch wirklich nicht zuviel, wenn man zunächst einmal eine [illegible] in der Woche ganz allgemein einführte. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Michaelis:

Die beiden Herren Vorredner haben mit Recht festgestellt, daß die Spannung zwischen Getreide- und Mehlpreisen nicht möglich. Die jetzigen Getreidepreise rechtfertigen jedenfalls die hohen Brotpreise nicht. Es muß geradezu verbitternd wirken, wenn der Landwirtschaft trotz der großen Opfer, die sie gerne und freudig bringt, immer wieder offene und versteckte Angriffe entgegengeschleudert werden. (Sehr wahr! rechts.) Deshalb verlangen wir, daß die Ursachen der hohen Spannung zwischen den Getreide- und Mehlpreisen und damit die Ursachen der hohen Brotpreise festgestellt werden. (Beifall rechts.)

Deutsch-österreichischer Erfolg und die Friedensaussichten.

bb „Nieuws van den Dag" vom 14. und 15. Aug. schreibt nach einleitenden Bemerkungen über die bisherigen Kriegsergebnisse und das Maß des Erfolges im Osten:

„Soweit wie die verbündeten „Acht" von ihrem Ziel, der Vernichtung der mitteleuropäischen Kaiserreiche, noch entfernt sind, ebenso weit entfernt stehen doch auch die „Drei" noch vom vollständigen Siege. . . . .

Deutschland und England können vorderhand nicht miteinander abrechnen. Landungen an den beiderseitigen Küsten sind vorerst undenkbar. Man kann England und Deutschland mit „Hai" und „Tiger" vergleichen.

Rußland kann wohl für einige Zeit ohnmächtig gemacht, nicht aber völlig vernichtet werden. Daß die Verteidigung der Franzosen, Belgier und Engländer gleich hartnäckig bleiben wird wie bisher, wenn sie es auch plötzlich mit einer Uebersahl zu tun bekommen, wird von niemand bezweifelt. Und sollte auch die Frontlinie längs der Vogesen bezwungen, sollte selbst Calais erobert, Paris belegt werden, es dürfte doch nicht einen verständigen Mann in Deutschland geben, der sich einbildete, damit sei das Spiel gewonnen.

Kurz, beiderseits liegt die Entscheidung noch ebenso fern wie im September 1914.

Braucht es auch schließlich zu einer neuen deutschen Offensive im Westen überhaupt noch zu kommen?

Wir glauben, daß vielleicht noch vor dem erwarteten deutschen Vormarsch auf Petersburg ein kräftiger Versuch gemacht werden wird, um wenigstens den neuen Graus von Westeuropa abzuwenden.

Die schlechte Lage Rußlands dürfte auf das „befreundete und verbündete" Frankreich einen tiefen Eindruck machen.

Rußland kann nach den schweren Niederlagen kaum noch Anspruch auf einen entscheidenden Einfluß in den Balkanfragen erheben.

Die Mehrheit der einflußreichen Deutschen wünscht keine Gebietserweiterung in Europa. Dagegen besteht in anderen Weltteilen noch immer die Möglichkeit des Ausgleichs, namentlich wenn endlich der modernen Auffassung gehuldigt würde, daß Kolonialbesitz durchaus kein unbedingter Vorteil ist und abgeschlossene Gebiete, wie z. B. Madagaskar, eigentlich niemand zum Segen gereichen.

Belgien freilich muß zu seinem vollen Rechte kommen. Daß die Militaristen und Konservativen in Deutschland in diesem Betracht die Oberhand gewinnen, können wir nicht glauben.

preisen erheblich höher ist, als im Frieden. Die Kommission, die zur Prüfung dieser Frage eingesetzt war, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß nichts vorliege, woraus geschlossen werden könne, daß wirtschaftliche Maßnahmen an der Verteuerung des Mehles schuld seien, und sie hat auch keine Mittel gefunden, um den Mehlpreis irgendwie herabzusetzen. Redner legt eingehend die Gründe dar, welche die jetzige Spannung als gerechtfertigt erscheinen lassen. Er schließt mit der Zusicherung, daß, wenn im Laufe des Jahres sich herausstellen sollte, daß die Reichsgetreidestelle den Mehlpreis zu hoch kalkuliert habe, sofort eine Herabsetzung in die Wege geleitet werden soll.

Abg. Segitz (Soz.)

kritisiert des längeren die hohen Lebensmittelpreise. Auf dem Lebensmittelmarkte sei ein derartig hoher Preisstand eingetreten, daß es den breiten Massen des Volkes kaum noch möglich ist, sich hinreichend zu ernähren.

Abg. Dr. Pfleger (Ztr.):

Während die Getreidehöchstpreise im Norden erhöht wurden, sind sie für Süddeutschland planlos herabgesetzt worden. Dazu kommt, daß die Produktionsbedingungen im Süden wesentlich schwieriger sind, als im Norden. Die Beschaffung von Gefangenen ist nicht in dem Maße möglich, wie im Norden. Viele Höfe müssen wegen Einberufung des Besitzers geschlossen, oder sonst schleunigst verkauft werden. Besonders notleidend ist der oberbayerische Hopfenbau. Für Malz müssen Höchstpreise geschaffen werden, sonst nimmt der Wucher überhand. Leider hat es das Reichsamt des Innern verabsäumt, auch einmal süddeutsche und besonders bayerische Sachverständige über die dortige Lage zu befragen und sich informieren zu lassen. Was die Getreideverwertungsgesellschaft betrifft, so frage ich: Weshalb müssen denn alle diese Gesellschaften, die auf Anregung der Regierung entstanden sind, ihren Sitz in Berlin haben, warum nicht auch in anderen Städten Deutschlands? Hat man denn mit den bisherigen Genossenschaften, besonders der Kriegsgetreidegesellschaft, so gute Erfahrungen gemacht, daß man immer wieder neue Gesellschaften gründet. Beispielsweise sind von den bei der Kriegsgetreidegesellschaft Angestellten, die als unabkömmlich reklamiert sind, 80 Proz. felddiensttauglich. (Lebhaftes hört! hört!) Ich bitte um Annahme unseres Antrages auf unverzügliche Festsetzung von Höchstpreisen für Braugerste, Braumais und Braukontingente. Wenn die Regierung diesem Antrage gleichfalls Folge gibt, dann wird ein großer Teil der dortigen Erbitterung schwinden. Es muß alles getan werden, um der Bevölkerung das Durchhalten im neuen Kriegsjahr zu ermöglichen. (Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 3 Uhr vertagt. Vorher Antrag auf Vertagung des Reichstages.

Schluß: gegen 7 Uhr.

Von den Kriegsschauplätzen.

Aussichten der neuen deutschen Anleihe.

= **Berlin,** 23. Aug. In einem Leitartikel führt „Politiken" vom 19. August folgendes aus: Die Entwicklung der neuen Kriegsanleihen kann mit großer Spannung erwartet werden. Der Kriegsausbruch fiel in Frankreich mit dem Moment zusammen, als die französischen Finanzen durch das Mißlücken einer Anleihe gerade in einem kritischen Stadium sich befanden. Woher 10 Milliarden Franken in Frankreich geschafft werden sollen, ist ein düsteres Rätsel. Ganz anders steht die Sache in Deutschland. Die neue 10-Milliarden-Anleihe wird patriotische Begeisterung vorfinden wie ihre Vorgänger. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß der Zinsfuß geringer werden wird. Die pekuniären Verhältnisse in Deutschland sind glänzend. Sparkassen und Banken sind mit Mitteln überfüllt, die Kriegsindustrieaktien steigen und auch andere Papiere zeigen eine bewunderungswürdige Festigkeit. Es besteht kein Zweifel, daß die neue Anleihe mit Eleganz gezeichnet wird.

Des Papstes Friedensbemühungen.

WTB **Freiburg** (Schweiz), 23. Aug. Der Papst richtete an Monsignore Peri zu Händen des schweizerischen Episkopates ein Schreiben, in dem er den schweizerischen Bischöfen für den Brief dankt, den sie an ihn gerichtet haben und in dem sie die Anstrengungen des Heiligen Stuhles für die Wiederherstellung des Friedens und die Verminderung der Schäden des Krieges hervorheben. Der Papst sagt in seinem Schreiben, daß er mehr als einmal seine Gedanken dem Schweizer Volke zugewandt habe, und daß er fühle, wie sehr die Schweizer vor allem der gütigen Vorsehung und gleichzeitig aber auch der weisen Führung ihrer obersten Behörde für die Erhaltung der Wohltat des Friedens zu Danke verpflichtet sind. Der Papst erwähnt sodann die von den Bischöfen ausgesprochene Befriedigung über den Anschluß der schweizerischen Staatsmänner an die Aktion des Papstes und seine Anstrengungen für die Herstellung des Friedens, sowie den lebhaften Wunsch des Episkopates, daß diese Zusammenarbeit inniger werde und ersprießlich werden möge. Der Papst erklärt, daß die von dem Schweizer Episkopat ausgesprochene Genugtuung auch die seinige sei, und daß die Wünsche des Episkopates mit den seinigen übereinstimmen. Schließlich beglückwünscht der Heilige Vater den Schweizerischen Episkopat zu den Gefühlen der Ehrerbietung gegenüber dem Heiligen Stuhle und gegenüber den bedeutenden Männern, die an der Spitze der schweizerischen Eidgenossenschaft stehen.

Die Kräfte Deutschlands und Oesterreichs gegen Rußland.

WTB **Petersburg,** 23. Aug. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Aus sicherer Quelle wird gemeldet: Die Ankunft deutscher Truppen vor unserer Front dauerte bis in die letzten Tage an. Jetzt kann man feststellen, daß die Stärke der Deutschen an der Ostfront über 40 Prozent der gegenwärtig mobilisierten deutschen Streitkräfte beträgt. Zusammen mit den österreichisch-ungarischen Truppen, von denen über 70 Prozent gegen uns operieren, stellt die Gesamtsumme der feindlichen Truppen vor unserer Front die Hälfte aller mobilisierten Streitkräfte unserer Gegner dar. Dieses Verhältnis unterscheidet sich beträchtlich von dem zu Beginn des Krieges, da wenig mehr als 38 Prozent der mobilisierten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte uns gegenüberstanden. Während ferner das gesamte Kontingent der Truppen im Laufe des Krieges auf ungefähr das Anderthalbfache gestiegen ist, haben sich ihre gegen uns geführten Streitkräfte verdoppelt. Diese Zunahme kommt hauptsächlich auf Rechnung der Deutschen, deren Zahl vor unserer Front sich im Laufe des Krieges fast vervierfacht hat, während die Anzahl der uns gegenüberstehenden Oesterreicher fast unverändert bleibt. Was die österreichischen Kavalleriedivisionen betrifft, die seit Beginn des Krieges gegen uns operiert haben, so stehen diese auch jetzt unverändert uns gegenüber. Während dagegen von den von Deutschland mobilisierten Kavalleriedivisionen zu Beginn des Krieges nur eine einzige gegen unsere Front operierte, sind es deren jetzt eine ganze Anzahl. Diese Angaben zeigen klar, mit welch ungeheueren Kräften wir seit ungefähr vier Monaten Tag für Tag zu kämpfen gezwungen sind. (Die Petersburger Telegraphenagentur versucht offenbar, durch allerhand verschämte Rechenkünste Entschuldigungsgründe für die russischen Niederlagen zu finden. D. Red.)

Die farbigen Franzosen.

bb **Genf,** 23. August. Exminister Doumergue gibt im „Journal" einen Bericht über die bisherige Hilfeleistung der Kolonien. Sie zeichneten sechs Millionen Schatzscheine und lieferten 2300 Kilo Münzgold. Madagaskar liefert allmonatlich 1200 Tonnen Gefrierfleisch, Indochina Reis. An Munition und Waffen sandten die Kolonien alle entbehrlichen schweren Kanonen, weil sie glauben, daß dort keine Verwendung dafür sei, besonders 240Pfünder, sowie 110 000 Granaten. Betreffs der Mannschaften wurden 900 Offiziere, 1800 Unteroffiziere und 16 500 Soldaten gesandt und der Senegal hat 80 000 Rekruten aus; bereits seit Frühjahr stehen 32 000 Senegalesen in den Kämpfen an der Westfront.

Der Krieg gegen Italien.

Die italienische Presse zur Kriegserklärung an die Türkei.

* **Basel,** 23. Aug. Zur Kriegserklärung Italiens gegen die Türkei schreibt der „Avanti": Diejenigen, die den Krieg im Mai herbeisehnten und erklärten, wußten zu gut, daß dieser nicht auf Aktionen in den Alpen und am Isonzo beschränkt blieb. Wer mit dem Dreiverband sich verbrüderte, durfte keinen Krieg allein betreiben. Einmal im Schlamm drinnen, war es unvermeidlich, daß wir vollständig hineingezogen würden. Die sofortige Folge der Kriegserklärung wird Italiens Eingreifen in den Dardanellen sein. Vorderhand enthalten wir uns jeder Aeußerung; wenn die leitenden italienischen Kreise Rechenschaft ablegen müssen über ihre von uns nicht gebilligten Richtlinien, werden sie nach Verdienst behandelt werden.

Der „Secolo" erklärt natürlich, Italien habe auf die Drohrede des Kanzlers (!) durch eine Kriegserklärung mit würdevoller Festigkeit geantwortet, was erneutes Erstaunen unter den Intellektuellen Deutschlands hervorbringen werde. (Das biedere Freimaurerblatt irrt sich, über italienische Politik „erstaunt" kein Mensch mehr in Deutschland.)

Die Lage in Abessinien und Tripolitanien.

WTB **Lyon,** 22. Aug. Die „Depêche" meldet aus Kairo, daß die Lage in Abessinien sehr ernst sei. Der italienische Gesandte in Adis Abeba teilte der Regierung in Rom mit, es sei angebracht, Truppen nach Abessinien zu senden, da der Ausbruch einer fremdenfeindlichen Bewegung zu befürchten sei.

WTB **Mailand,** 22. Aug. „Corriere della Sera" bemerkt in einem Telegramm aus Rom über den Einfluß, den die Kriegserklärung an die Türkei auf Tripolitanien habe, daß endlich die Einmischung, die die Türkei mit Hilfe des Vertreters des Sultans in Tripolis ausübt, aufhören werde. Diese Persönlichkeit habe unter der Maske eines Asketen die Seele eines Fanatikers verborgen und eine Ursache dauernder Beunruhigung gebildet, da er sich auch in Angelegenheiten des ökonomischen Lebens der Eingeborenen, insbesondere in die Wakuf-Frage, eingemischt habe. Seine Bureaus seien der Mittelpunkt der panislamitischen Bewegung gewesen, so daß die italienische Regierung sich gezwungen gesehen habe, seinen Sekretär Schetuan Bey, den Bruder des Abgeordneten von Bengasi, der in Konstantinopel Vorsitzender der panislamitischen Gesellschaft sei, auszuweisen.

Die wahren Gründe für die italienische Kriegserklärung.

* **Aus der Schweiz,** 23. August. Die italienische Presse bringt deutlich zum Ausdruck, es handle sich nicht nur um die Italien zugefügten Beleidigungen durch das Osmanenreich, sondern um die Erwerbung eines großen Stückes Kleinasiens, was die Regierung hoffentlich in London und Paris klar gemacht habe.

Cadorna meldet ....

WTB **Rom,** 23. Aug. Amtlicher Kriegsbericht vom Sonntag: In der Zone des Monte Maggio nordwestlich Arsiero beschoß gestern feindliche Artillerie mit Heftigkeit die neuen von uns eroberten Stellen. Es war uns möglich, das von uns besetzte Gebiet auszudehnen. Im oberen Boitetal nahmen wir einige feindliche Schützengräben an der Spitze des Travenanzetales im Sturm und machten Gefangene, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Wir verjagten ebenfalls feindliche in den Felsen des Monte Cristallo eingenistete Patrouillen und dehnten das von uns besetzte Gebiet bis zum Monte Cresta aus. Feindliche Artillerie eröffnete ein Feuer gegen die Ortschaft Cortimadampezzo, wo sie einigen Schaden verursachte. Im oberen Rienztale unternahm der Feind gegen unsere am weitesten vorgeschobenen Stellungen Angriffe, die zurückgewiesen wurden. Auf dem Karst sind unsere Linien gestern ebenfalls ein wenig vorgerückt. Wir nahmen einen starken Schützengraben im Sturm und brachten 97 Gefangene, darunter zwei Offiziere sowie ein gepanzertes Maschinengewehr ein. Der Feind konzentrierte hierauf ein heftiges Feuer gegen diesen Teil unserer Front und warf sodann Truppen im Sturme vor, die jedoch durch unser Feuer aufgehalten und dadurch durch Bajonettangriff zurückgeworfen und verfolgt wurden. Unsere Flieger erneuerten gestern morgen den Angriff auf das feindliche Flugzentrum in Aisovizza und verwüsteten es durch den Abwurf von 60 Bomben. Das mutige Geschwader wurde durch Abwehrgeschütze des Feindes beschossen, jedoch kehrten alle Flieger unversehrt zurück.

Eine Erklärung Roosevelts.

WTB **London,** 23. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Neuyork: Die Blätter enthalten eine Erklärung Roosevelts, in der er sagt, er hoffe von Herzen, daß die Regierung nicht zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen schreiten würde. Das wäre eine neue Kränkung der Ehre und Interessen Amerikas. Die Februarnote des Präsidenten Wilson sei ausgezeichnet gewesen, wenn man nur daran halten würde, aber alle folgenden seien Produkte der Schwachheit und Schüchternheit. Die Versenkung der „Lusitania" und „Arabic", sowie die Angriffe auf die „Gulflight" und die „Falaba" seien eine anmaßende Antwort gewesen, die durch die Schwachheit veranlaßt worden sei. Deutschland werde sich wenig um den Abbruch der diplomatischen Beziehungen kümmern, denn die Zeit, da Worte an das Volk hätten gerichtet werden müssen, sei lange vorbei. Es sei unbegreiflich, daß die Erben der Ueberlieferungen Washingtons und Lincolns, Mitglieder der Regierung, nicht einsähen, daß die Zeit der Taten gekommen sei. Was jetzt geschehen sei, sei ein neuer Beweis der Unklugheit des amerikanischen Volkes, das nicht schon vor 13 Monaten darauf gedrungen habe, mit aktiven militärischen Vorbereitungen zu beginnen.

Bestürzung in Paris über Nowo-Georgiewsk.

bb **Aus dem Haag,** 23. August. Der Fall von Nowo-Georgiewsk wurde in Paris zuerst durch private Londoner Bankdepeschen bekannt, während die Havas-Agentur die Hiobspost bis nachmittags zurückhielt, so daß die meisten Deputierten beim Betreten des Palais Bourbon nichts davon wußten. Als der Kriegsminister Millerand die Nachricht mitteilte, malte sich die Bestürzung auf allen Gesichtern. Wenige Stunden vor dem Fall hatte Millerand noch versichert, Nowo-Georgiewsk werde mindestens drei Monate aushalten. Allenthalben, auch in den französischen Militärkreisen, gilt die Kapitulation von Nowo-Georgiewsk als die schwerste Katastrophe, welche bisher die Russenarmee traf, schwerer als der Verlust Warschaus! Man macht sich in Paris bereits auf die weitere Katastrophe von Brest-Litowsk gefaßt. Einzelne Deputiertenkreise zeigen offene Entmutigung, andere richten heftige Vorwürfe gegen die Heeresleitung, welcher sie vorwerfen, die günstige Gelegenheit zur Offensive an der Westfront versäumt zu haben. Daß die Demoralisation in Frankreich wächst, kann nicht mehr bestritten werden.

Frankreichs Ein- und Ausfuhr.

WTB **Paris,** 22. Aug. Der amtlichen Statistik zufolge betrug die Einfuhr nach Frankreich in den ersten sieben Monaten des Jahres 1915 4 264 391 000 Franks, die Ausfuhr 1 196 285 000 Franks. Der Ausfall gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres betrug für die Einfuhr 719 755 000 Franks, für die Ausfuhr 2 154 668 000 Franks. Im Monat Juli wies die Einfuhr gegenüber 1914 einen Mehrbetrag von 139 527 000 Franks auf, dagegen blieb die Ausfuhr um 228 913 000 Franks hinter dem Juli 1914 zurück.

Der amtliche französische Bericht.

WTB **Paris,** 23. Aug. Amtlicher Bericht von Sonntagnachmittag. Im Artois nördlich Souchez wurde ein von schwachen Kräften ausgeführter deutscher Angriffsversuch leicht und schnell angehalten. Im Labyrinth dauert der Kampf mit großen Bomben an. Im Gebiete von Roye heftige beiderseitige Kanonade. In den Vogesen griff der Feind unsere Stellungen auf dem Kamme von Sondernach an. Er wurde vollkommen zurückgeworfen. Auf dem Gelände, welches wir am 18. August in dieser Gegend eroberten, zählten wir Hunderte toter Deutscher. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ohne Zwischenfall.

Amtlicher Bericht von Sonntagabend: Im Artois, besonders im Gebiete von Neuville und Roclincourt, fand lebhafte Tätigkeit der feindlichen Batterien statt, die von unserer Artillerie heftig bekämpft wurde. Gegenseitige ziemlich lebhafte Kanonade im Gebiete von Roye, das Plateau Quenneviers und an der Aisnefront und um Reims. In den Argonnen meldet man nur Kämpfe mit Schützengrabenkampfwerkzeugen, besonders in Courtechausse. Im Woevre nördlich von Flirey Kämpfe mit Bomben und Handgranaten. In den Vogesen und im Fechtgebiete einfache Kanonade.

Der russische Tagesbericht.

WTB **Petersburg,** 23. Aug. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Die feindliche Flotte verließ den Meerbusen von Riga. Die Front auf dem Festlande verläuft in der Gegend von Riga und in der Richtung von Jacobstadt, Dünaburg nach Westen. Auf derselben Front entwickelten sich Teilkämpfe. In der Gegend von Wilkomir trat ebenfalls keine wesentliche Aenderung ein. Westwärts Koschedary hielten unsere Truppen auch im Laufe des 20. und 21. August die hartnäckige Offensive des Feindes an. Auf dem linken Ufer des mittleren Niemen und oberen Bobr keine wesentliche Veränderung. Die Lage unserer Truppen bei Ossowiez, am unteren Bobr, am oberen Bobr und entlang der Eisenbahn Bilsk-Wysoko-Litowsk, in der Gegend von Brest-Litowsk und weiter am rechten Ufer des Bug bleibt ungefähr die gleiche. Der Feind übte seit dem 20. August abends andauernd einen hartnäckigen Druck in Bielsk und von Wlodawa nach Piszeza aus, wurde aber durch unsere Gegenangriffe angehalten. In Galizien keine Veränderung. Direkte Nachrichten aus Nowo-Georgiewsk vom 20. August fehlen. Die letzten von unseren Fliegern gebrachten Nachrichten aus Nowo-Georgiewsk zeigen jedoch, daß in der Nacht zum 20. August die Lage der Festung so schwierig geworden war, daß man auf weiteren Widerstand der Besatzung nicht hoffen kann. Im Schwarzen Meer zerstörten unsere Torpedoboote über hundert türkische Segelschiffe.

Die neue Linie der Russen.

* **Amsterdam,** 23. Aug. Der „Maasbode" schreibt über die Lage im Osten: Die Lage der Russen auf ihrer „neuen Linie", die die Basis für eine neue große Offensive bilden sollte, beginnt mehr und mehr ernst und kritisch zu werden. — Direkt und indirekt wird die Linie bedroht und mit jedem Tage nimmt die Bedrohung festere Formen an. Auch der militärische Mitarbeiter der „Times" läßt in seiner jüngsten Uebersicht deutlich durchblicken, daß er die Aussichten auf eine Rettung der „neuen Linie" als nicht sehr groß ansieht.

Bulgarien und die Türkei.

bb **Berlin,** 23. Aug. Das Abkommen zwischen Bulgarien und der Türkei ist nach Mitteilungen aus neutralen diplomatischen Kreisen noch keineswegs vollzogen. Dagegen könne wohl gesagt werden, daß alle Anzeichen für eine befriedigende Lösung sprechen. Die Behauptung, es bestände zwischen Italien und Rumänien eine Konvention, derzufolge man in Bukarest nunmehr zum Eingreifen verpflichtet wäre, gehört in den Bereich der Kombinationen. Es könne mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß eine solche Verpflichtung für Rumänien nicht bestehe und daß dieser Staat nach wie vor Herr seiner Entschließungen sei.

Unterredung mit dem bulgarischen Kriegsminister.

bb **Sofia,** 23. Aug. Der Berichterstatter des „Berl. Tagebl." hatte mit dem neuen Kriegsminister eine Unterredung, über die er wie folgt schreibt: „Ich hatte heute Gelegenheit, zum Kriegsminister Schekow, der an die Stelle des zum Generalstabschef ernannten seitherigen Kriegsministers Fitschow getreten ist, empfangen zu werden. General Schekow erklärte: Als ich das Portefeuille des Kriegsministers übernahm, konnte ich sogleich feststellen, daß die bulgarische Armee vollkommen bereit ist, jeder Möglichkeit zu begegnen. Die Armee ist in einem Zustand, der uns zweifellos den Erfolg sichert, wann und wo wir kämpfen werden. Es ist bekannt, daß durch den europäischen Krieg bei uns politische Schwierigkeiten entstanden sind. Tatsache jedoch ist, daß die Armee diesen Schwierigkeiten fremd gegenüberstehen muß. Die bulgarische Armee rüstete sich, ohne durch die politischen Ereignisse beeinflußt zu werden, und wird auf dem gleichen Wege wie bisher ihrer Vervollkommnung entgegenschreiten. Ich bin der Meinung, daß je länger die Zeit des Friedens dauert, desto kräftiger und mächtiger die bulgarische Armee werden wird. Die Armee erwartet kaltblütig den entscheidenden Augenblick, und ich bin gewiß, daß sie diesem mit Würde entgegentreten und ihre Pflicht vollkommen erfüllen wird."

Ueber die bulgarischen Verhandlungen mit der Türkei erklärte der Minister: „Ich glaube, daß, wenn die Türkei die politische Lage und Bulgariens Bedeutung richtig beurteilt, eine Verständigung ohne weiteres möglich werden wird.

Venizelos übernimmt die Bildung des Ministeriums.

WTB **Athen,** 23. Aug. Telegramm unseres Privatkorrespondenten. Venizelos übernahm die Bildung des Ministeriums. Die neue Ministerliste wird heute nachmittag dem König vorgelegt werden.

Gegen Serbien und Montenegro.

WTB **Lyon,** 23. Aug. Ein Pariser Telegramm des „Nouvelliste" meldet: Meldungen aus Nisch und Cetinje zufolge dauern die Scharmützel längs der ganzen serbischen und montenegrinischen Grenze an. Bei Wlodica am Lowtschen finden heftige Artilleriekämpfe statt.

Serbien.

WTB **Paris,** 22. Aug. Der „Matin" meldet aus Nisch: Infolge der Schritte des Vierverbandes sieht man die Lage als sehr ernst an. Die geheimen Verhandlungen der Skupschtina werden noch einige Tage andauern. Die Antwort Serbiens wird erst nach Verständigung mit dem neuen griechischen Kabinett an den Vierverband abgehen. Die Blätter beschäftigen sich mit derselben Frage, bemühen sich aber, auf die Dienste hinzuweisen, die Serbien seit einem Jahre der Sache des Vierverbandes erwiesen habe.

Amerikanische Waffenlieferungen hier wie dort.

= **Rotterdam,** 23. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt in seiner Morgenausgabe vom 19. Aug.: Stolz sind die Amerikaner darauf, daß das Rote Kreuz Lebensmittel an die Hunger leidende Bevölkerung Mexikos schickt. Als ob die Summen, die dafür ausgegeben werden, nicht nur eine kleine Abschlagszahlung für den verursachten Schaden und nur ein geringer Teil der großen, durch Waffenlieferungen gemachten Gewinne wären. Wenn die Amerikaner nicht immer Waffen nach Mexiko schickten, dann würde die Revolution längst der Vergangenheit angehören, und es wäre keine Rede von Hungersnot. Hierauf kann gar nicht genügend oft hingewiesen werden. Immer ist es dasselbe Spiel, das sie durch Waffenlieferungen mit der einen (business is business — Geschäft ist Geschäft) und durch Schicken von Lebensmitteln mit der anderen Hand (eine besondere Art von Philanthropie) in Europe spielen, und dann können sie gar nicht begreifen, daß der Weltkrieg so lange dauert.

Englische Truppenlandungen bei Saloniki.

bb **Berlin,** 23. Aug. (Privattelegr.) Nach der „Deutschen Tageszig." wird der Wiener Presse aus Saloniki gemeldet: Das reichsoffizielle Organ „Neri" meldet, daß nördlich von Saloniki englische Truppen landeten. Kurz darauf wurden griechische Truppen dorthin beordert, welche die sämtlichen Engländer entwaffneten und nach Saloniki brachten. Englisch-französische Truppen werden augenscheinlich auch bald Kreta besetzen. Man schließt dies daraus, daß vorgestern in der Suda-Bai drei französische Torpedojäger ankamen. In den nächsten Tagen erwartet man das Eintreffen von mehreren englischen und französischen Schiffseinheiten. Viele Einwohner Salonikis flüchteten aus Angst vor der englischen Invasion nach Athen. Es wurde festgestellt, daß zahlreiche englische Offiziere bei ihren Einkäufen in Saloniki die Bevölkerung auf die englische Besetzung vorbereiteten, indem sie dort erzählten, wie gut es die Einwohner von Saloniki unter englischer Herrschaft haben würden. Die in Saloniki ansässigen fremdländischen Konsuln protestierten gegen diese Minierarbeit der Engländer.

Ungewolltes Kompliment für die Eroberer von Kowno.

* **Amsterdam,** 23. Aug. Die Deutschen scheinen vergessen zu haben, so schrieb noch vor einigen Tagen die „Times" in ihrer Uebersicht über die Lage der Russen bei Kowno, daß sie bis jetzt noch keine Festung genommen haben, die die Russen verteidigen wollten. Die Methoden von Lüttich und Namur sind nicht so leicht bei einer russischen Festung anzuwenden. Dieses Kompliment für die russischen Truppen bei Kowno ist, so schreibt der „Maasbode", nun zu einem ungewollten Kompliment für die deutschen Truppen geworden, die jetzt die Festung Kowno gestürmt haben. Die Bedeutung der Tat wird so von unverfänglicher Seite ins richtige Licht gestellt.

Neue Einberufungen in Rußland.

WTB **Paris,** 23. Aug. Meldung der „Agence Havas": Der russische Kriegsminister meldet, daß demnächst die jüngsten Klassen des zweiten Aufgebotes einberufen werden. Durch die Einberufung werden acht Millionen Mann von weniger als 35 Jahren zum Heeresdienst herangezogen.

Der Krieg zur See.

Einzig in seiner Art.

WTB **Kopenhagen,** 22. Aug. „Politiken" schreibt in einem Leitartikel zu der Saltholm-Angelegenheit: Die ernste Neutralitätsverletzung durch Deutschland steht wie alles nicht allein da. In diesem Kriege ist ein gleicher Neutralitätsbruch durch England gegen Chile und von Rußland gegen Schweden begangen worden. Aber einzig in seiner Art ist, wie einzelne dänische Zeitungen den Fall ausgenutzt haben und dadurch das Ansehen der dänischen Regierung und der dänischen Marine im Ausland stark geschwächt haben. Das Blatt widerlegt dann im einzelnen die Vorwürfe gegen die Marine und die Regierung.

Die Folgen der U-Bootstätigkeit.

WTB **Christiania,** 23. Aug. Die Zeitung „Tidens Tegn" bringt eine Verlautbarung, daß die Kriegsversicherung nicht mehr Versicherungen für Dampfer mit Grubenholz annehmen wird. Für Segelschiffe wird ein solches Risiko in der letzten Zeit nur noch von Privatgesellschaften übernommen. Es war mehrmals hervorgehoben worden, daß solche Ladungen durchgängig auf private Gesellschaften übertragen werden sollen. Diesen Schritt hat nunmehr die Kriegsversicherung somit durchgeführt. Verdens Gang meldet aus Porsgrund: Die Kriegsprämie ist wegen der großen Verluste in der letzten Zeit außerordentlich gestiegen. Die Privatgesellschaften nehmen jetzt eine Prämie von 15 Prozent für Holzlasten auf Segelschiffen über die Nordsee, gegen 4 Prozent von drei Wochen. Die Prämien für Dampfer in derselben Fahrt ist von 3 auf 9 Prozent gestiegen. In Versicherungskreisen beginnt man zu befürchten, daß der gesamte Holztransport über die Nordsee bald eingestellt werden wird.

Was ein deutsches Unterseeboot leisten kann.

bb **Kopenhagen,** 23. August. In Udensee traf aus Hamburg die Besatzung des dänischen Schooners „Marie" ein, der am 15. August auf der Reise von Falkenberg nach Dranton mit Grubenholz, 40 Seemeilen östlich von Schottland durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen worden ist. Die Besatzung war von dem U-Boot an Bord genommen und an den schwedischen Dampfer „Gotbland" abgegeben worden, der wieder von dem Unterseeboot als Prise aufgebracht wurde. Die Besatzung des Schoners wurde auf der Insel Sylt gelandet. Die Besatzung der „Marie" berichtet, daß am Tage der Vernichtung der „Marie" das Unterseeboot noch einen schwedischen und einen norwegischen Dampfer getroffen habe. Gegen das schwedische Schiff habe es 11 Schüsse abgefeuert; der norwegische Dampfer sei in Brand geschossen worden. Der Norweger war der Dampfer „Tello" aus Krageroe, dessen Ladung aus Grubenholz und Eisenbahnschwellen bestand. Der schwedische Dampfer gehörte der Rederei Brostroem in Goetheberg und war mit einer Erzladung von Narwick nach Middleborough unterwegs.

Versenkt!

WTB **London,** 23. Aug. Reutermeldung. Der Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Cover", 3060 Bruttotonnen, aus London, der von einem Unterseeboot versenkt wurde, wurden durch einen holländischen Dampfer in Monnikendam gelandet. Nach einer Lloydmeldung wurden die englischen Dampfer „Dagbistan" und „Windsor" versenkt. Die Besatzungen sind gerettet. Der englische Dampfer „William Dawson" ist in die Luft geflogen.

In Audienz beim Sultan.

WTB **Konstantinopel,** 22. Aug. Am Sonntagnachmittag fand die wiederholt wegen des Gesundheitszustandes des Sultans verschobene Audienz des stellvertretenden Botschafters Fürsten Hohenlohe statt. Um 3 Uhr fuhren in langer Reihe die Galawagen mit Vorreitern und Kawassen an. Mit dem Fürsten Hohenlohe kamen Botschaftsrat Freiherr von Neurath, Generalkonsul Mertens, Geheimrat Göppert, sämtliche Mitglieder des Dragomanats, der Vorstand der Etappe, Humann, u. a. Der Botschafter und seine Begleitung wurden sofort nach ihrer Ankunft in den Empfangssaal geleitet, wo der Sultan im Beisein seiner höchsten Würdenträger den Fürsten erwartete. Dieser überreichte das Beglaubigungsschreiben, während der erste Dragoman Dr. Weber eine Ansprache verlas. Der Botschafter erklärt darin, der Kaiser habe ihn beauftragt, den Ausdruck persönlicher Freundschaft und Hochschätzung zu übermitteln, sowie die Befriedigung über die völlige Genesung des Sultans, die ausgezeichneten deutsch-tür-

ischen Beziehungen und die Waffenbrüderschaft, die nun in blutigem Kampfe besiegelt werde. Der Botschafter sprach die Hoffnung aus, daß die Pläne der feindlichen Mächte, die Zertrümmerung der Zentralmächte und des osmanischen Reiches zuschanden werden an dem Heroismus der Truppen der drei verbündeten Mächte. Der Allmächtige möge die vereinten Anstrengungen mit einem endgültigen Erfolge krönen, der das Glück und Gedeihen der Völker verbürge und eine Belohnung für die Opfer bilde, die der gerechten Sache gebracht werden. In seiner Erwiderung dankte der Sultan für die Beweise der kaiserlichen Freundschaft und die Ehrung, die die Entsendung des Fürsten bilde, sowie für die Teilnahme an seinem persönlichen Befinden. Der Sultan versicherte, die Türkei werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, der gerechten Sache des osmanischen Reiches und seiner Verbündeten zum Siege zu verhelfen. Er hoffe inbrünstig, der Allmächtige werde den endgültigen Erfolg an unsere Fahnen heften. Er schloß mit dem erneuten Ausdruck aufrichtiger dauernder Freundschaft. Nach dem offiziellen Empfang war eine zwanglose Unterhaltung, bei der der Sultan, liebenswürdig und heiter, alle Anwesenden durch seine Frische und Lebhaftigkeit in Erstaunen setzte. Gegen ½5 Uhr fuhr Fürst Hohenlohe mit Freiherrn von Neurath und Dr. Weber beim Thronfolger Jussuf Izzedin vor, dem der Fürst im Namen des deutschen Kaisers das Eiserne Kreuz überreichte.

Deutsches Reich.

Einzahlungstermine auf die dritte Kriegsanleihe.

* Als erster Einzahlungstermin für die neue Kriegsanleihe ist der 18. Oktober bestimmt worden, doch können, wie bereits gemeldet, Einzahlungen bereits vom 30. September an gemacht werden.

*

Das Stickstoffmonopolgesetz.

bb In den letzten Tagen sind Bemühungen aufgewandt worden, um das Stickstoffmonopol doch noch vor der Vertagung des Reichstages zustande zu bringen. Zu diesem Zwecke hat der mit der Vorberatung des Gesetzentwurfes über das Monopol betraute Ausschuß des Reichstages einen Unterausschuß eingesetzt, der, wenn es irgend geht, spätestens bis Dienstag seine Arbeiten beendigen soll. Damit eine Verständigung erzielt wird, ist es notwendig, daß der sozialdemokratische Antrag abgelehnt wird. Ferner ist es notwendig, daß durch die Regierung Zugeständnisse auf dem Gebiete der Preisfestsetzung gemacht werden. Nach der „Täglichen Rundschau" sind diese Zugeständnisse zu erwarten.

*

Aufhebung der Notprüfung von Krankenpflegepersonen.

Die Notprüfung von Krankenpflegepersonen konnte aufgehoben werden. Seit August 1914 haben so viele Prüfungen stattgefunden, daß der Bedarf an geprüftem Pflegepersonal auch bei längerer Dauer des Krieges gedeckt sein dürfte. Es dürfen deshalb jetzt nur noch solche Personen zugelassen werden, die eine ordnungsmäßige zwölfmonatige Ausbildung in einer staatlichen Krankenpflegeschule oder eine gleichwertige Ausbildung genossen haben. Die Prüfung wird wieder nach den Friedensvorschriften abgehalten. Die Helferinnen und Hilfsschwestern in den Reservelazaretten müssen ebenfalls eine Ausbildungszeit von zwölf Monaten hinter sich haben. Für die Dauer des Krieges werden diese Lazarette als gleichwertig mit den staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen anerkannt. Um Härten zu vermeiden, dürfen bereits gemeldete Prüflinge die Notprüfung ablegen. Auch können die Regierungspräsidenten und der Polizeipräsident in Berlin in geeigneten Fällen von dem Nachweis der Zurücklegung des 21. Lebensjahres selbständig befreien. Der Prüfling muß aber mindestens das 20. Lebensjahr vollendet haben. Jetzt hat sich der Minister des Innern auch damit einverstanden erklärt, daß ausnahmsweise auch noch solche Personen zur Prüfung zugelassen werden, die bis zum 1. Mai eine sechsmonatige Ausbildung in einem anerkannten Krankenhause, einem Reservelazarett oder einem gleichwertigen Krankenhause genossen haben. Diese Personen brauchen auch nicht nach den strengeren Bestimmungen von 1907 geprüft werden. Sie müssen aber eine Nachtwache bei einem Schwerkranken übernehmen und einen Krankenbericht erstatten und sich einer eingehenden praktischen und mündlichen Prüfung unterziehen. Am 1. November kommen diese Vergünstigungen ganz in Wegfall.

*

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

WTB Die Vertreterversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse tagte am Sonntag unter dem Vorsitz von März (Berlin) im Hotel Esplanade. In der Sitzung des Auslandnachrichtendienstes wurde nach Referaten von Stoffers (Düsseldorf) und Bernhard (Berlin) eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Der Krieg hat gezeigt, wieviel auf diesem Gebiet bisher zum großen Schaden unserer Sache versäumt worden ist, er hat aber auch gezeigt, daß das versäumte nicht durch eilig aus dem Stegreif geschaffene Einrichtungen nachgeholt und gutgemacht werden kann. Zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgaben ist es erforderlich, alle beteiligten Faktoren, insbesondere die sachverständigen Berufsvertretungen, zur Ausarbeitung eines grundlegenden Planes zusammenzurufen, wie das der Reichsverband der deutschen Presse schon vor dem Kriege auf seiner Delegiertenversammlung zu Leipzig im Juni 1914 mit guten Gründen gefordert hat. Der für unsere politischen und wirtschaftlichen Aufgaben gleich wichtige Nachrichtendienst im Auslande ist ohne die deutsche Presse durch keine noch so kapitalkräftige Organisation von Interessenten befriedigend zu leisten. Der sicherste Weg in die Auslandspresse führt über die deutsche Presse. Je unabhängiger, je besser unterrichtet die deutschen Zeitungen sind, desto leichter finden deutsche Nachrichten erfolgreich ihren Weg ins Ausland. Der Nachrichtendienst aus dem Auslande erfordert eine große, unabhängige, mit der Presse in engster Fühlung stehende Organisation, die zugleich der verhängnisvollen einseitigen Beeinflussung der Welt durch die ausländischen Nachrichtenagenturen ein Gegengewicht bietet.

Die Entschließung fordert ferner: Einführung erheblich ermäßigter Gebührensätze für Zeitungstelegramme, Ausbau der Kabel, Erhöhung der Leistungsfähigkeit des drahtlosen Verkehrs, Ausdehnung und Verbilligung des Telephondienstes, tatkräftige wirksame Unterstützung des eigenen Auslandsdienstes der deutschen Blätter durch die diplomatischen und konsularen Vertretungen im Auslande, schließlich sachmännisch gebildete Pressеattachees für die wichtigeren diplomatischen Vertretungen.

Ueber die Zustände auf dem Gebiete der Presseaufsicht fand im Anschluß an ein Referat von Brink (Berlin) und einen Antrag des Landesverbandes der sächsischen Presse eine gründliche Aussprache statt, an der sich sämtliche Landes- und Bezirksverbände beteiligten. In einer Entschließung wurden die Richtlinien für die künftige Tätigkeit des geschäftsführenden [illegible] auf diesem Gebiete festgelegt.

Ausland.

Unruhen in Tonking.

WTB **Paris**, 22. Aug. „Temps" meldet: Infolge der wiederholten Einfälle albanesischer Räuberbanden in die Grenzgebiete von Ober-Tongking mußten Truppen dorthin entsandt werden, um die Banden zurückzuwerfen. Der Generalgouverneur von Indochina ließ das betreffende Gebiet endgültig militärisch besetzen, so daß nunmehr die ganze Grenze zwischen Tonking und China von Militärposten überwacht ist.

Kirchliche Nachrichten.

* **Rom**, 23. Aug. Von den 61 Kardinälen, die das hl. Kollegium bei der letzten Papstwahl zählte, haben bereits acht das Zeitliche gesegnet. Der erste war der von Benedikt XV. ernannte Kardinalstaatssekretär Dominik Ferrata, der nach kaum vierwöchiger Amtstätigkeit am 16. Oktober 1914 aus dem Leben abberufen wurde. Ihm folgten noch im Jahre 1914 die Kardinäle Cavellari, Patriarch von Venedig, am 24. November; der Erzbischof von Chambery, Msgr. Franz Dubillard, am 1. Dezember; und der Kurienkardinal Angelo di Pietro am 5. Dezember. Im Jahre 1915 starben bisher die Kardinäle Scipio Tecchi, Präfekt der Ritenkongregation, am 7. Februar; der Unterdekan des hl. Kollegiums, Kardinal Anton Agliardi, am 19. März; der Kardinal Lorenzelli, Präfekt der Studienkongregation, am 10. August; und Kardinal Serafino Vannutelli am 19. August. Letzterer war der Alterssenior der Kardinalbischöfe, die mit Kardinal Agliardi in diesem Jahre schon ihr zweites Mitglied durch den Tod verloren haben.

70. Geburtstag des apostolischen Nuntius Msgr. Frühwirth.

* München, 23. Aug. Der apostolische Nuntius Msgr. Dr. Frühwirth erhielt, wie die „Bayer. Staatsztg." schreibt, am 21. August aus Anlaß seines 70. Geburtstages den Besuch des Königs, der ihm als Ausdruck seiner Wertschätzung seine Photographie mit Unterschrift in prachtigem Silberrahmen überreichte. Se. Majestät unterhielt sich über eine halbe Stunde mit dem Nuntius. — Im Laufe des Vormittags haben zahlreiche Persönlichkeiten ihre Karten abgegeben, darunter Prinz und Prinzessin Ludwig Ferdinand, Prinzessin Pilar, Prinz und Prinzessin Alfons mit Prinz Clemens. Außerdem zeichneten sich viele Persönlichkeiten in die ausliegende Gratulationsliste ein. Kardinal Erzbischof Dr. von Bettinger sprach bereits tags vorher persönlich dem Nuntius seine Glückwünsche aus, ebenso Oberbürgermeister Dr. von Borscht namens der Stadtgemeinde München unter Ueberreichung eines herrlichen Blumengebindes mit Schleifen in den Stadtfarben.

Die Kämpfe am Krn.

bb Vom Standort der Isonzoarmee schreibt der Sonderberichterstatter des „Berl. Tag": Ueber unsere Kämpfe am Krn kann ich noch folgende Einzelheiten mitteilen, die ich teils von Offizieren und Mannschaften gehört, teils selbst gesehen habe. Sie ergänzen das Bild der unglaublichen Leistung dieses Höhenkrieges, der jetzt die zehnte Woche dauert, und geben vielleicht einen Begriff der ungeheuren Arbeitsleistung jedes einzelnen von den Tausenden, die da oben gegen Terrain, Klima und einen an Zahl überlegenen, in seiner Angriffskraft nicht zu unterschätzenden Feind kämpfen. In den Kämpfen auf dem Krn, die sich erst Anfang Juni entwickelt haben, zeichnete sich gleich zu Beginn das Aarauer Hausregiment, die historischen, berühmten Trenk-Banduren aus. Im allerhöchsten Befehl wurde der Leistung dieser Truppen mit vollster Anerkennung gedacht. Bei einem Sturmangriff, den die Italiener auf ein Plateau am Krn zur Nachtzeit versuchten, antworteten die Trenk-Banduren nur mit Kolben und Bajonett. In wilder Wut warfen sie den Feind über die steilen Abhänge des Berges und behaupteten gegenüber den vielfach wiederholten Stürmen der Italiener immer wieder die Stellung. Später kämpften bosnisch-herzegowinische Truppen und ungarischer Landsturm mit großer Bravour am Krn.

Aber nicht nur mit der Waffe haben die Kämpfer am Krn ihre Pflicht getan, das Terrain erforderte förmlich ein neues System der Gräben und Unterständebauten, der Verpflegung und Munitionstransporte. Die Schützengräben mußten zum größten Teil aus dem Steinboden gesprengt werden, und Steine sind das einzige Material, das auf den Karsthöhen selbst zu haben ist. Alles andere muß erst hinaufgeschafft werden, teils über ziemlich steil abfallende Gebirgswände, teils über breite ideale Straßen, die die Armee in den letzten Monaten neu gezogen hat. Die schwersten Geschütze wurden durch Menschenzug auf die Bergesgipfel gebracht, da es vierzehnhundert Meter Steigungen in Serpentinen zu bewältigen gibt. Das zur Verproviantierung nötige Schlachtvieh wird auf die Höhe getrieben und erst dort geschlachtet. Da die Tage kühl, die Nächte aber schon kalt sind, haben die gesamten Mannschaften schon Pelze ausgehändigt bekommen. Sie bauen ihre Unterstände mit Vorliebe in tiefe Grotten, weil sie sich dort leichter gegen die Kälte schützen können. Unsere Soldaten schlafen meist tagsüber, weil die hauptsächlichsten Angriffe der Italiener immer in der Abenddämmerung oder beim Morgengrauen erwartet werden. Doch unterhalten die Italiener auch während des Tages fast immer ein schnelleres Gewehrfeuer, so daß der einzelne Mann auf der Hut sein muß. Nur an nebligen Tagen ist an der ganzen Höhenfront Feiertag; da können unsere Soldaten die Schützengräben verlassen und ruhig 20 Schritte vor dem Feinde spazieren gehen.

Beziehungen von Schützengraben zu Schützengraben gibt es hier unten keineswegs. Unsere Soldaten lassen sich in keinerlei Zeichensprache mit diesem Feinde ein, sondern antworten mit Gestikulationen mit dem Gewehr. Die Italiener versuchen, sich für diese Unnahbarkeit zu rächen und eröffnen bei jeder Ablösungs- und Essenstunde, die sie vermuten, ein wütendes Schnellfeuer. Bei unseren Truppen sind die Bersaglieri die populärsten italienischen Soldaten, denn man hat sie vor dem Kriege am öftesten abgebildet gesehen. Sie tragen im Felde ihre großen Federhüte, nur daß die Hahnenfedern nicht sichtbar, sondern mit grauem Tuch überdeckt sind. Unlängst wurde von einem Feldgendarmen am Krn ein italienischer Artillerieoffizier gefangengenommen, der eine Artilleriebeobachtung leiten sollte. Er trug Paradeuniform und dünne französische Lackschuhe mit hohen Stöckeln. Der Tagweg machte ihm dann sichtlich Beschwerden; denn die Lackstiefeln waren absolut nicht kriegstauglich. Als man ihn fragte, warum er so salonmäßig gekleidet sei, antwortete er, er habe gewußt, daß der Krieg für ihn nicht allzu lange dauern werde. Daher habe er sich erst gar nicht feldgemäß ausgerüstet.

In diesen Kämpfen wird natürlich für unsere Mannschaft ganz besonders gesorgt. An Stelle des halben Liters Wein täglich, der ihnen gebührt, bekommen sie Slivovitz oder Rum, weil diese Getränke besser erwärmen und in kleineren Mengen leichter transportiert werden können. Das Brot, das sie in den Stellungen essen, ist aus reinem Edelmehl ohne Kukurubeimischung bereitet. An Gemüsen gibt es Reis, Bohnen, Rollgerste und Polenta, außerdem bekommen die Soldaten Speck und Schokolade. Man kann gar nicht genug für sie tun. Einer ihrer Führer sagte in diesen Tagen: „Wir danken alles unseren braven, tapferen, unermüdlichen Soldaten. Ich möchte jedem einzelnen von ihnen mit entblößtem Haupte danken."

Kleine Meldungen.

Warnung.

WTB **Berlin**, 23. Aug. Es wird darauf hingewiesen, daß in der letzten Zeit verschiedentlich feindliche Agenten versucht haben, die Stellung von Truppenteilen dadurch zu ermitteln, daß sie sich — besonders auch durch Fernsprecher — angeblich im Auftrag höher stehender Persönlichkeiten bei Familien nach deren im Felde befindlichen Angehörigen sowie nach dem Truppenteile und dem Aufenthaltsorte erkundigten. Es wird daher dringend davor gewarnt, in solchen Fällen irgendwelche Auskunft zu erteilen. Vielmehr muß versucht werden, durch sofortige Anfrage bei dem betreffenden Fernsprechamte festzustellen, von welcher Stelle aus die Anfrage erfolgt ist. Alle auf diesen Zweig der Spionage bezüglichen Wahrnehmungen sind ferner ungesäumt den Polizeibehörden mitzuteilen.

Pour le mérite.

WTB **München**, 23. Aug. (Telegr.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der Deutsche Kaiser hat dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Orden Pour le mérite verliehen.

Offovieo.

bb **Berlin**, 23. August. (Privattelegr.) Zur Besetzung von Offoviec schreibt die „Deutsche Kriegszeitung" u. a.: Offoviec war der Hauptpunkt der Bobr-Verteidigung, der seinerzeits sozusagen den mittleren Teil der Wassergrenze der Narew-Njemen-Linie bildete. Die Festung hatte in erster Linie zum Schutze Bialostoks zu dienen und dieses war wichtig als großer Eisenbahnknotenpunkt. Es war aber auch außerdem ein Ausfalltor Rußlands gegen unser Ostpreußen und ist leider als solches benutzt worden. In letzter Linie übernahm es die Rolle von Väterchens Schutzort für diejenigen Ausfalltruppen, die etwa auf ihrer Expedition nach Deutschland nicht ganz glücklich sein sollten. Zu ihnen gehörte das dritte sibirische Armeekorps, das am 13. September bei Lyck von unseren Feldgrauen geschlagen wurde und von dem Teile sich nach Offoviec zurückflüchteten, verfolgt von unseren deutschen Truppen, über deren „nutzlose Verschlagenheit", in russisches Gebiet einzufallen, damals besonders englische Blätter sich wunderten. Nun, Offoviec war ein doppelter Brückenkopf vielleicht nicht ganz so stark, wie ein hochmodernes französisches Sperrfort, aber ganz entschieden durch seine Lage stärker. Seine vier Forts, je zwei auf jedem Ufer des durch Eisenbahnen und Straßen überbrückten Flusses lagen durch Wälder so eingebettet, daß sie schwer auszugehen waren. Bereits am 18. September v. J. rückten unsere Truppen auf Offoviec vor. Schnell ging der Bau der Belagerungsbatterien vor sich und bereits vor dem 1. Okt. 1914 machte die Festung die Bekanntschaft unserer schweren Artillerie. Die Absicht war vermutlich, dieses Sumpfsperrfort wenn möglich schnell, aber jedenfalls ohne große Opfer an Menschenleben und Zeit zu nehmen. Das erstere erwies sich als unmöglich. Die dort eingerückten oder dorthin geflüchteten Sibirier hielten sich tapfer, rafften sich sogar zu allerdings verunglückten Gegenstößen auf und der Kommandant tat seine Pflicht. Sogar der Zar sah sich veranlaßt, der Besatzung der Festung einen Besuch zu machen und ihr und ihrer Tapferkeit Glück zu wünschen. Wir schossen weiter. Auch die Forts wurden Trümmerhaufen und machten vor Sicht gedeckten Erdwerken Raum. Dann kam das Ende, wie es für ein derartiges, vollständig gedecktes Werk kommen mußte. Offoviec wurde als nicht notwendig für unsere ferneren Pläne sozusagen ausgeschaltet. Die Sturmwogen deutscher Heere brausten über russisches Land, ohne nach ihm zu fragen. Die Narew-Njemen-Linie, zu dessen Festungswerken es gehörte, hörte auf, als Festungslinie zu bestehen und Offoviec wurde von uns besetzt.

Das Komische bei der Sache ist, daß die russische Regierung noch an dem Tage der Besetzung von Offoviec erklärte, daß der Fall von Kowno und Nowo-Georgiewsk zwar traurig, aber deshalb von geringerer Bedeutung sei, weil diese lediglich als Festungen ihre Aufgabe zu erfüllen gehabt und zu erfüllen hätten, während Offoviec, das mit der Feldarmee im Zusammenhang handelte, weiteren Widerstand leistete. Nun, mit Offoviec stand es, wie mit der russischen Feldarmee. Der Gebrauch beider wird Rußland nicht mehr helfen, selbst nicht der plumpe Versuch des russischen Kriegsministers, den verbündeten Bundesbrüdern den Glauben beizubringen, daß er aus dem erschöpften Boden weitere acht Millionen Kämpfer herausstampfen könne.

Unter Zwangsverwaltung.

WTB **Paris**, 23. Aug. Wie der „Temps" berichtet, gibt das Justizministerium bekannt, daß in Frankreich, Algier und Tunis bisher von den französischen Gerichten in über 12 000 Fällen deutsches und österreichisch-ungarisches Eigentum unter Zwangsverwaltung gestellt wurde. Es wurden 1568 Zwangsverwalter, darunter 809 Staatsbeamte, ernannt.

Letzte Nachrichten

Japanische Artillerieoffiziere für Rußland.

bb **Berlin**, 23. Aug. (Privattelegr.) Aus Czernowitz wird der „Deutschen Kriegszeitung" gemeldet: Da sich die japanischen Geschütze bei der Bedienung durch russische Soldaten nicht bewährt haben, wurden den Russen japanische Offiziere zur Verfügung gestellt, welche die Mannschaften im Gebrauch der schweren japanischen Geschütze unterweisen sollen. Nach den Aussagen von Gefangenen werden die Japaner vorläufig an der bessarabischen Grenzfront Dienst tun. Diese Meldung wird auch von den russenfreundlichen Blättern Rumäniens bestätigt.

*

Der Zeppelin-Schreck.

bb **Berlin**, 23. Aug. (Privattelegr.) Die letzte Beschießung der Londoner City durch Zeppeline scheint doch eine stärkere Wirkung gehabt zu haben, als von den englischen Zeitungen zugegeben wird. Wie die „B. Z. am Mittag" von zuständiger Seite hört, wird die englische Königsfamilie ihren Wohnsitz in nächster Zeit nach Nordengland verlegen, eine Tatsache, die zweifellos auf die Furcht vor Zeppelinangriffen zurückzuführen ist.

*

Der amtliche türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 23. Aug. (Telegr.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Der Feind griff unsere neue Front bei Anafarta an, aber wir schlugen den Feind durch Gegenangriffe vollkommen zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Beim Angriff am 21. August erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unserer Gräben zählten wir mehr als 500 Tote; außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Ari Burnu und Sedd ul Bahr hat sich nichts wesentliches ereignet.

An der Irak-Front griffen unsere Truppen englische Truppen bei Afike am Euphrat an und fügten ihnen große Verluste zu und erbeuteten etwa 200 Gewehre.

An den übrigen Fronten keine Veränderung.

*

Russische Ankündigungen — französische Kritik!

bb **Genf**, 23. August. (Privattelegr.) Die von dem russischen Kriegsminister angekündigte Aushebung einer neuen Armee in den Ostsee-Provinzen veranlaßt die französische Kritik zu der Bemerkung, daß die Petersburger Pläne durchaus zutreffend sind, aber bei der Durchführung wegen des empfindlichen Mangels an Offizieren und schweren Geschützen und wegen drohender Störungen der Mobilisation durch die deutsche Invasion ernsten Schwierigkeiten begegnen werden. Die „Humanité" verlangt über diesen Frankreichs Zukunft nahe berührenden Hauptpunkt ausführlich und rückhaltlos sofortige Aufklärungen des Ministeriums Viviani.

*

Bevorstehender neuer Flottenangriff auf Smyrna?

bb **Paris**, 23. Aug. (Privattelegr.) „Temps" meldet aus Athen: Der türkische Befehlshaber von Smyrna faßt anscheinend einen neuen Angriff der verbündeten Flotte bei Smyrna ins Auge. Die Türken errichten eine Anzahl Verteidigungslinien um die Stadt herum. Die Forts von Kastrati sind mit neuen, weittragenden Geschützen, die auf dem Landwege aus Konstantinopel herbeigeschafft wurden, versorgt worden. Eine Anzahl Laufgrabenlinien wurde längs der großen Landstraße Smyrna-Kolawarna an der Meeresküste angelegt. Hinter diesen Laufgräben hat man eine Anzahl fester Verteidigungspositionen mit Zement und Drahtverhauen hergestellt. Zahlreiche Mörser und Maschinengewehre sind aus Konstantinopel eingetroffen und werden in der Umgebung von Smyrna aufgestellt. Seit einigen Tagen sind alle Verbindungen zwischen Konstantinopel, Pandemia und Smyrna unterbrochen, da sämtliche Züge nur Kriegsmaterial, das für Smyrna bestimmt ist, transportieren. Zahlreiche Seeminen sind von den Türken im Golf von Smyrna gelegt worden.

*

Wie Italiens Kriegserklärung in der Türkei aufgefaßt wird.

WTB **Konstantinopel**, 23. Aug. (Telegr.) Die Blätter nehmen den Bruch mit Italien gelassen auf und heben hervor, daß dieser Schritt niemanden überrasche, da er die natürliche Folge des Verrats Italiens sei, welches, indem es einen 37jährigen Bündnisvertrag mit Füßen trat und dem Bundesgenossen den Krieg erklärte, sich vor aller Welt der Verachtung preisgab. Während Italien von den tapferen österreichisch-ungarischen Waffen Niederlage auf Niederlage erlitt, so heben die Blätter hervor, geriet es immer mehr in die Abhängigkeit von England. Das Ergebnis der Kriegserklärung sei, daß man den Beweis besitze, daß Italien nicht mehr bestehe, daß der König Italiens der Sklave Greys sei. Im allgemeinen drückt die Presse die Ueberzeugung aus, daß das Vorgehen Italiens keine Wirkung auf den Balkan ausüben werde, und bekundet ihre Befriedigung über den Bruch mit Italien, welcher einer zweideutigen Lage ein Ende setze, namentlich deshalb, weil, wie der „Ikdam" hervorhebt, jeder Italiener, der in der Türkei verblieb, ein Spion war, und jeder Italiener, der die Türkei verließ, allen Eifer daransetzte, den ausländischen Berichterstattern falsche Nachrichten über die Türkei zu liefern. Die Blätter erklären schließlich, daß der Bruch zwischen Italien und der Türkei zu spät komme. Jetzt, nach den Niederlagen der russischen Horden, werde er bloß die Ohnmacht der Feinde ins rechte Licht setzen. Die Blätter äußern ihre Zuversicht, daß auch der neue Feind besiegt werde.

*

Ein russisches Hilfsschiff versenkt. — Ein deutsches Vorpostenboot gesunken.

WTB **Berlin**, 24. August. (Telegr. 1 Uhr nachts.) Am 16. August hat ein deutsches Unterseeboot am Eingang des finnischen Meerbusens ein russisches Hilfsschiff durch einen Torpedoschuß versenkt. — Vor Zeebrügge ist in der Nacht vom 22. zum 23. August ein deutsches Vorpostenboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: **Behncke.**

*

Russischer Flottenbericht.

WTB **Petersburg**, 24. Aug. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Der Admiralstab teilt mit: Am 16. August erneuerte die deutsche Flotte mit starken Streitkräften einen Angriff gegen unsere Aufstellung am Eingang der Bucht von Riga. Unsere Schiffe schlugen am 16. und 17. August den Angriff des Feindes zurück, der die Vorbereitungen zum Eindringen in die Bucht unter begünstigendem dichten Nebelwetter getroffen hatte. Unter dem Schutz des Nebels drangen die feindlichen Streitkräfte in die Bucht ein, während sich unsere Schiffe zurückzogen, wobei sie jedoch dem Feind unausgesetzt Widerstand leisteten und in Fühlung mit ihm blieben. Am 19. und 20. August führte der Feind Erkundungen nach verschiedenen Richtungen aus und ließ sich gleichzeitig in ein Gefecht mit unseren Schiffen ein. Die Folge davon war ein empfindlicher Verlust feindlicher Torpedoboote. Wir verloren das Kanonenboot „Siwatsch", das in ungleichem Kampfe mit den feindlichen Kreuzern ruhmreich unterging, die, von Torpedobooten begleitet, die „Simatsch" aufsuchten und aus 400 Meter Entfernung beschossen. Die „Simatsch", ganz in Flammen gehüllt, erwiderte das Feuer, bis sie unterging, nachdem sie ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht hatte. Mit Rücksicht auf die erlittenen Verluste und seine fruchtlosen Bemühungen scheint der Feind den Rigaer Meerbusen geräumt zu haben. Vom 18. bis 21. August sind zwei Kreuzer und nicht weniger als acht Torpedoboote des Feindes teils außer Gefecht gesetzt, teils versenkt worden. (!) In derselben Zeit ist es unseren tapferen Alliierten gelungen, eines der stärksten Großlinienschiffe der deutschen Flotte in der Ostsee zu torpedieren. (!) (Anm. d. Red.: Der russischen Darstellung gegenüber muß auf die deutsche amtliche Meldung vom 21. August verwiesen werden.)

*

Sieben Mitglieder der russischen nationalen Partei zum Tode verurteilt.

WTB **Wien**, 24. Aug. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Nach einer Wochendauer wurde der Prozeß gegen den Reichsratsabgeordneten Dimitriew Markow, den Oberlandesgerichtsrat Wladimir Kurolowicz, ferner gegen den Advokaten Cyrill Eserluncz akiewicz aus Przemysl, Johann v. Drobomilecki aus Zloczow, einen Grundbesitzer und einen Schlossermeister, und endlich gegen den Vertreter der „Nowoie Wremia", Dimitriew Jantschewecki, sämtlich Angehörige der russischen nationalen Partei, beendet. Die Angeklagten wurden wegen Hochverrats und Verbrechens gegen die Kriegsmacht zum Tode durch den Strang verurteilt.

*

Eine neutrale Stimme zu Italiens neuester Kriegserklärung.

WTB **Bern**, 24. Aug. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Der „Berner Bund" schreibt zum Kriege Italiens und der Türkei: Zum zweiten Male ist Italien, von seinem militärischen Zweckstandpunkte aus betrachtet, in diesem Kriege zu spät gekommen. Vielleicht kommt Italien heute zum dritten Male zu spät, selbst wenn, wie angenommen werden kann, die in Brindisi bereitgestellten Kräfte schon auf hoher See schwimmen, um die hoffnungslos zum Stillstand verurteilte Aktion der englisch-französischen Expedition zu entlasten und die Offensive gegen Konstantinopel vorzutragen. Daß das heute geschieht, wo die deutsch-österreichisch-ungarische Offensive im Osten den ganzen polnischen Aufstellungsraum samt dem ersten Festungsring geräumt hat, ist kein günstiger Augenblick für die Entente, die aber immer noch hofft, daß die russische Widerstandskraft hinreiche, die Zentralmächte zu fesseln, sowie, daß es der russischen Heeresleitung möglich sei, ungezählte Reserven in absehbarer Zeit an den Feind zu bringen. Wir haben nur die optimistische Auffassung der Lage. Tatsächlich ist die russische Hauptmacht ohne Zweifel in Gefahr, ganz eingekreist oder vernichtet oder brockenweise zerrieben und ihrer Lebenskraft beraubt zu werden.

*

Das bulgarisch-türkische Abkommen.

WTB **Berlin**, 24. Aug. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Zu der vorgestern verbreiteten Nachricht, daß das türkisch-bulgarische Abkommen unterzeichnet sei, erklärte der bulgarische Gesandte einem Mitarbeiter des „Berliner Tagebl." gegenüber, er habe aus Sofia noch keine offizielle Nachricht über die Unterzeichnung erhalten, jedoch erwarte er diese stündlich, da ihm bekannt sei, daß das Abkommen perfekt sei.

*

Zum italienisch-türkischen Krieg.

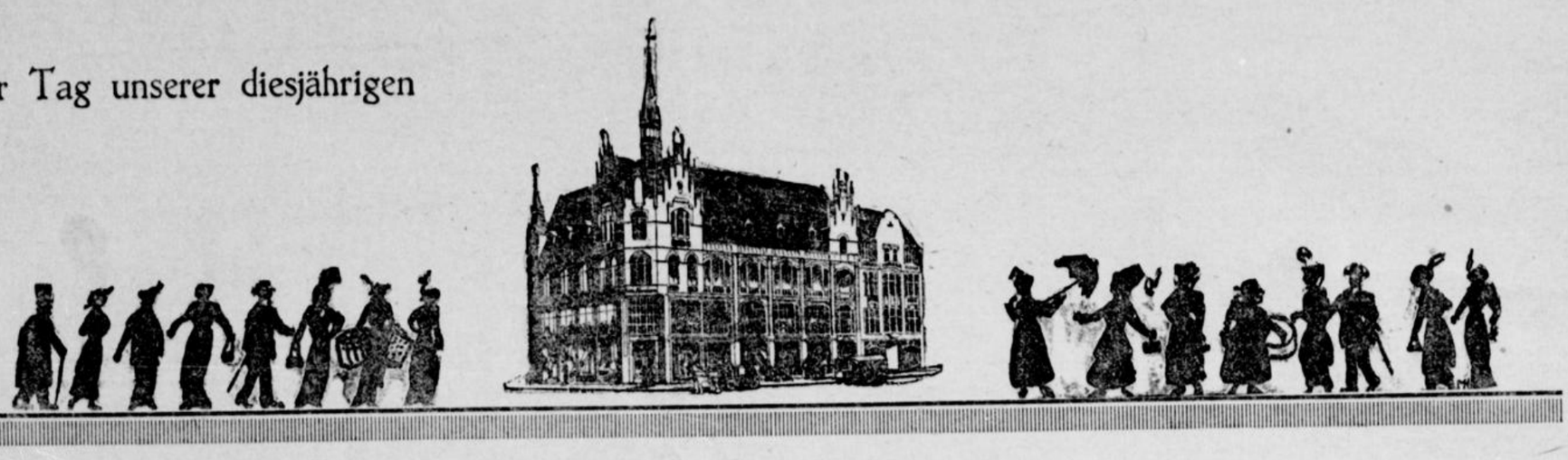
WTB **Genf**, 24. Aug. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Dem „Berliner Lokalanz." zufolge glaubt das französische Marineamt, daß Italien für seinen Versuch der Mitwirkung Adalia (Kleinasien) als Ausgangspunkt nehmen würde. Bezüglich Smyrna hat der Generalissimus Hamilton, weil Griechenlands Haltung zweifelhaft sei, noch nicht endgültig entschieden.

*

Das umworbene Griechenland.

WTB **Kopenhagen**, 24. Aug. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Dem „Berliner Lokalanz." wird von hier gemeldet: Pariser Meldungen aus Saloniki zufolge versprachen Frankreich und England Griechenland eine vorläufige Anleihe von 50 Millionen Francs; für später wurde eine weitere Anleihe in Aussicht gestellt. Ferner erklärte die Entente, dem Kabinett Venizelos gegenüber eine freundliche Gesinnung bewahren zu wollen.

Zweiter Tag unserer diesjährigen



Reklame-Verkaufs-Tage

Kleiderstoffe u. Seide

Karierte Kleiderstoffe doppelt breit, für Blusen u. Kinderkleider, schöne Farbenstellungen . . . . . Meter 95 ₰

Karierte Kleiderstoffe gute Qualität, doppelt breit, nur letzte Neuheiten, für Kinderkleider etc., Meter 1.45

Karierte Kleiderstoffe besonders für Kleider und Röcke, in enormer Musterauswahl . . . . . Meter 1.65

Ein Posten Blusenstoffe nur neueste Streifen, in modernen Farbenstellungen . . . . . Meter 95 ₰

Reinwollene Blusenstoffe in herrlichen Streifen, solide, reinwollene Qualität . . . . . Meter 1.75

Reinseidene Blusenstoffe in schönen Streifen u. Karos, hübsche Muster, in großer Auswahl . . . . . Meter 1.95, 1.50, 1,25, 95 ₰

Pailletteseide reinseid., gute Qualität, elegante weiche Ware, in vielen Farben vorrätig . . . . . Meter 1.65

Baumwollwaren

2 Mtr. gebleichten Köper . . . 95 ₰
2½ „ Wäschetuch . . . . . 95 ₰
2½ „ Handtuchgebilde . . . . 95 ₰
2½ „ ungebl. Nessel . . . . . 95 ₰
Schürzen-Siamosen 140 cm . . . . . Meter 95 ₰
Schürzen-Druck 140 cm . Meter 95 ₰
Bettuch-Chiffon 160 cm . Meter 95 ₰
Bett-Damaste weiß, 160 cm . Meter 95 ₰
Bett-Damaste bordo, 160 cm . . . . . Meter 95 ₰
Wäsche-Tuche solide, bewährte Qualitäten . . . 10 Meter 6.95, 5.95, 4.95

Ca. 1000 Meter
Schürzendruck-Reste Reklame-Preis Meter 58 ₰

Ca. 2000 Meter
Satin-Reste in neuest. bunt geblümt. Dess., für Schürzen-Dekor. usw., Meter 65 ₰

3 Gerstenkorn-Handtücher ges. geb. . . . . 95 ₰
3 Damast-Servietten 55/55 ges. 95 ₰
Damast-Tischtücher . . Stück 1.95
½ Dtzd. Servietten pass. dazu 1.95
Reinleinen Tischtücher 2.95
Künstler-Decken 130×160 . . . 3.95

Handarbeiten Kreuzstich-Arbeiten

Decke gezeichnet 60/60 . . 1.25 95 ₰
Läufer gezeichnet 60/135 . 1.25 95 ₰
Zimmer-Garnituren, handgestickt
Decke 60/60 . . . . 1.25, 95, 78 ₰
Läufer 35/125 . . 1.95, 1.25, 95 ₰
Kissen mit Franze 1.95, 1.25, 95 ₰
Schoner 35/35 . . . . . 2 Stück 85 ₰

Damen-Wäsche

Damenhemd Reform-Fasson, Hemdentuch, viereckige Form, mit breitem Feston und Wäschebördchen 1.75
mit breitem Ein- und Ansatz, sowie mit Hohlsaum garniert 1.95

Damenhemden Passen-Form, Schulterschluß, mit Hohlsaum und Languette, oder Feston, mit Fältchen-Garnierung, teils im Rücken garniert 1.75 1.95 2.10 2.25

Damen-Beinkleid Knieform, mit Wäschebändchen u. breit. Feston 1.25

Damen-Beinkleid Knieform, mit breitem An- und Einsatz, oder mit Languette u. Säumchen-Garnitur 1.95

Damen-Beinkleid Knieform, mit breitem Stickerei-Volant u. Säumchen-Garnierung 2.25

Damen-Nachthemden aus solidem Wäschestoff, mit Ausschnitt oder Umlegekragen, breitem Feston und Einsatz, oder à-jour-Bogen 2.45 2.75 3.75 4.00

Damen-Nachtjacken Biber und Pikee, mit Stehkragen und Languette, oder Umlegekragen mit Languette 1.65 1.95 2.25

Damen-Untertaillen mit breitem Feston u. Einsatz, im Rücken garniert . . 1.35 1.55

Schürzen

Damen-Blusen-Schürzen aus blau-weiß getupftem Kretton, oder hell u. dunkel gestreift. Siamosen reich mit Blenden garniert . . . . . 95 ₰ 1.35

Damen-Blusen-Schürzen aus gutem, zweiseitig getupft. Kretton, oder hell- u. dunkelgestreiftem Siamosen, teils zweiseitig garniert 1.95 1.65

Damen-Kleider-Schürzen mit Aermel, aus hell- und dunkel-gestreiftem Siamosen, mit Blenden und Paspeln garniert 2.25 2.65

Bunte Zier-Schürzen mit Träger, aus gut. buntgemust. Stoffen mit Blenden und Paspeln besetzt . . . . . 95 ₰ 1.35

Weiße Zier-Schürzen mit Träger aus gestreiftem oder glattem Batist, mit Feston-Ein- und Ansätzen durchgarniert . . 95 ₰ 1.45

Weiße Zier-Schürzen mit Träger aus glattem, getupftem oder gestreiftem Batist, m. Feston reich garniert 1.65 1.95

Ein Posten
Satin-Mädchen-Schürzen türk. Dessins, 45—70 cm . . . . Stück 75 ₰

Mädchen-Schürzen aus Satin, kleine geblümte Muster 45—75
jede Größe Stück 1.10

Mädchen-Schürzen aus Siamosen

45	50	55	60	65	70	75
1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70

Konfektion

Bluse aus gutem Waschstoff mit und ohne Borde . . . . . 95 ₰

Bluse aus Flanellstoff mit Schleifen u. Knopf-Garnitur 1.95

Schottenbluse mit weißer Weste und Kragen 2.95

Bluse aus reinwollenen Musseline moderne Muster 3.50

Schottenbluse hübsche Form mit einfarbigem Kragen und Weste 3.95

Kleider-Rock grün kariert moderne Form 2.95

Hindenburg-Kittel waschbar mit buntem Besatz . . . . . 95 ₰

Hindenburg-Kittel kariert, Größe 45 bis 55 . . . . . 1.25

Kinderkleid m. hübschem Kragen auf Futter gearb. 2.95

Gummi-Mäntel schwarz-weiß # nur solange Vorrat 19.50

Modewaren

Falten-Kragen Batist mit Hohlsaum, Stück 95, 75, 48, 38 ₰

Garnituren für Damen und Kinder, Batist, Piqué und Spachtel, ... Stück 95, 85, 65 ₰

Ein grosser Posten
angestaubte Damen-Kragen, Unterzieh-Passen, Jabots
im Preise bis unter die Hälfte ermässigt.

Damen- und Kinder-Lack-Gürtel in allen modernen Farben, . . 75, 35, 15 ₰

Spitzen und Besätze

Klöppel-Spitzen mit passenden Einsätzen rein Leinen . Meter 45, 25, 15 ₰

Madapolam-Stickerei reichlich gestickt 4½ Meter . . . 75, 48 ₰

Madapolam-Stickerei doppelstoff mit Loch 4½ Meter . . . 48 ₰

Schweizer-Stickerei hübsche Muster reichlich gestickt, . 95, 55 ₰

Handschuhe

Damen-Handschuhe gute Qualit. schwarz u. farbig 2 Druckknöpfe . . . . . Paar 95, 48, 25 ₰

Damen-Handschuhe durchbrochen und dicht mit Fingern 2 Knopf . . . . . Paar 85 ₰

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Baumwolle gewebt u. gestrickt, schwarz und braun . . . . . Paar 68, 32 ₰

Damen-Strümpfe Flor und Macco durchbrochen u. glatt schwarz und braun . . . . . Paar 95 ₰

Herren-Socken grau gute Qualität, . . . Paar 80, 48, 32 ₰

Teppiche u. Gardinen

Tüll-Scheibenschleier in groß. Wahl Stück 32, 25, 19 ₰

Tüll-Halbvorhänger in schönen Mustern 3.45, 3,25, 1.85

Künstler-Gardinen 2Flügel, 1Kopfb zum Teil mit Klöppelspitze . 15.—, 12.—

Halb-Vorhänge z. Teil mit Klöppelspitzen verarbeitet . . . 19.75, 13.25, 9.—

Läuferstoffe in großer Auswahl Meter 1.10, 70, 65 ₰

1 Waggon Emaille sensationell billig.

Milchkocher einfarb. 16 cm, ca. 2 Liter 1.20 — 14 cm ca. 1½ Lit. 98 Pf.
Milchkocher dekoriert dto. 1.85 — dto. 1.45

Kaffeekannen einfarb. 18 17 16 15 14 cm
ca. 4 3½ 3 2½ 2 Lit.
1.65 1.45 1.30 1.10 1.00

Kuchendeckel weiß/weiß . . Stück 85 ₰
dto. dekoriert . . . Stück 1.05
Suppenterrinen weiß/weiß mit Deckel 2.45 1.95
Sand-Seife, Sodagarnituren 4teilig 2.10 1.75
Essenträger 2teilig . . . . . 1.35 98 ₰

Kochtöpfe 34 32 30 28 26 24 22 20 cm
gerade Form 3.50 3.10 2.75 2.35 2.10 1.75 1.45 1.25
mit Deckel 18 cm 1.10, 16 cm 88 ₰, 14 cm 68 ₰

Zwiebelkörbe mit Schrift . . Stück 95 ₰
Salz- u. Mehlmesten mit Schrift Stück 95 ₰
Heringskasten mit Schrift . . Stück 2.95
Wasserkrüge von Waschgarnituren dekoriert . . . . . Stück 2,45
Nachttöpfe von Waschgarnituren dekoriert . . . . . Stück 1.45

Wasserkessel 28 25 24 22 20 18 cm
einfarbig 2.75 2.45 2.20 1.85 1.55 —
dekoriert 3.25 2.95 2.75 2.45 2.20 1.85

Teekannen einfarbig . . . . 88, 78, 68 ₰
dto. dekoriert . . 1.25, 1.05, 88 ₰
Stielcassevollen einfarbig . 58, 48, 42 ₰
Wasserschöpfer einfarbig . 58, 48, 42 ₰
Kuchenpfannen einfarbig . 68, 58 48 ₰

Wassereimer 34 32 30 28 cm
weiß/weiß und farbig 1.78 1.48 1.10 95 ₰

Teigschüsseln dekoriert, 38 cm, aus einem Stück gestanzt . . . . . Stück 1,95
Spülschüsseln weiß/weiß mit Holzgriffe . . . . . Stück 98 ₰
Waschkessel weiß/grau u. grau/grau 5.70, 4.60, 3.70
Schöpf-, Schaum- und Milchlöffel einfarbig . . . . . Stück 24 ₰
Schöpf-, Schaum- und Milchlöffel dekoriert . . . . . Stück 30 ₰

Gebrüder Abraham · Bochum

Ecke Brück- u. Heinrichstraße. :: Gleiche Geschäfte in M.-Gladbach und Rheydt. :: Ecke Brück- u. Heinrichstraße.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Dienstag, den 24. August 1915. — Nummer 194

Kriegs-Tagebuch.

LIII.

8. August.

In den Argonnen scheitern französische Vorstöße. Mehrere französische Flugzeuge werden durch deutsche Kampfflugzeuge abgeschossen, zwei davon gehörten einem Geschwader an, das vorher auf Saarbrücken Bomben geworfen, wobei neun Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden.

Die Angriffstruppen von Kowno schieben sich näher an die Festung heran. Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza werden unter heftigen Kämpfen Fortschritte gemacht (1400 Mann Gefangene, 7 Maschinengewehre und ein Panzerauto eingebracht). Südlich von Lomza wird die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow-Wyskow überschritten. Nowo-Georgiewsk wird auch im Osten zwischen Narew und Weichsel abgeschlossen. Gegenüber von Warschau wird Praga besetzt. Die deutschen Truppen dringen weiter nach Osten vor. Die deutschen Truppen dringen weiter nach Osten vor. macht.) Zwischen der Eisenbahn Zwangorod—Lukow und dem Orte Garwolin wird die große Straße Warschau—Lublin in östlicher Richtung überschritten. Das linke Wieprzufer und das rechte Weichselufer bei Iwangorod werden vom Gegner gesäubert und der Wieprz gegen Nordosten und Norden überschritten. Die Zahl der bei Lubartow und Miechow gemachten Gefangenen hat sich auf 8000 erhöht. Am Dnjestr aufwärts Uscieczko werden die Russen an mehreren Punkten geworfen (über 1000 Mann gefangen, fünf Maschinengewehre erbeutet).

An den Dardanellen neuer Landungsversuch bei Karatchali, an der Nordküste des Golfes von Saros, vereitelt, bei Ari Burnu neugelandete Truppen unter erheblichen Verlusten zurückgeschlagen.

Der englische Hilfskreuzer „India" (7900 Tonnen) wird nördlich von Bodö beim Einlaufen in den Westfiord torpediert. — Das deutsche Minenschiff „Meteor" vernichtet den britischen Hilfskreuzer „The Ramsey"; von vier britischen Kreuzern gestellt, wird „Meteor" von der eigenen Besatzung versenkt; diese erreicht einen deutschen Hafen.

9. August.

Oestlich von Ypern gelingt es starken englischen Kräften, sich in den Besitz des Westteiles von Hooge zu setzen.

Auf der Westfront von Kowno wird der Angriff unter ständigen Gefechten näher an die Frontlinie herangetragen. Die Fortlinie von Lomza wird durchbrochen und Fort 4 erstürmt. Südlich von Lomza wird die Straße nach Ostrow kämpfend überschritten. Von Boiann, westlich von Brok, bis zur Bugmündung ist dieser Fluß erreicht. (Seit 7. August hier 23 Offiziere, 10 100 Mann gefangen.) Oestlich von Warschau wird die Straße Stanislawow-Nowo-Minsk nahezu erreicht. — Die Verfolgung des aus dem Weichselland weichenden Gegners erstreckt sich bis in die Gegend nördlich und östlich von Zelchow. Das Wieprz-Knie bei Hock wird an mehreren Stellen überschritten. Bei Czernelica, auf dem Südufer des Dnjestr wird eine brückenkopfartige Stellung genommen, der Feind flüchtet über den Fluß (22 Offiziere, 2800 Mann gefangen, 6 Maschinengewehre, viel Fuhrwerk und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet).

10. August.

In der Nacht vom 9. zum 10. August greifen deutsche Marineluftschiffe befestigte Küsten- und Hafenplätze der englischen Ostküste an, drei feindliche Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedobootsstützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber werden mit gutwirkenden Bomben beworfen. — Deutsche Ostseestreitkräfte greifen die in der Einfahrt zu dem Alands-Archipel liegende befestigte Schäreninsel Utö an, zwingen die russischen Streitkräfte, unter ihnen einen Panzerkreuzer, zum Rückzug und bringen die feindliche Küstenbatterie durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen. Andere deutsche Kreuzer treiben russische Torpedoboote, die sich bei Zerel am Eingange vom Rigaischen Meerbusen gezeigt hatten, in diesen zurück.

Heeresgruppe Hindenburg: Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Kowno heraus scheitert (seit 8. August 2116 Gefangene, 4 Geschütze, 16 Maschinengewehre erbeutet). Die Festung Lomza wird genommen. Oestlich von Lomza dringen deutsche Truppen gegen die Bobr-Narew-Linie vor. Südlich von Lomza weicht die ganze russische Front. Die verfolgenden Armeen überschreiten den Czerwonn-Bor und dringen östlich desselben vor. Der Bahnknotenpunkt südlich von Ostrow wird genommen. Oestlich von Nowo-Georgiewsk wird das vom Feinde geräumte Fort Benjaminow besetzt. Die Festungen Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk werden von Luftschiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe Prinz Leopold: In scharfer Verfolgung wird die Gegend von Kulczin erreicht.

Heeresgruppe Mackensen: Angriff gegen feindliche Stellungen hinter dem Abschnitte der Bystranka (nordwestlich von Radzyn), der Tumienica (westlich von Parczew) sowie in der Linie Ostrow-Uchrusk.

Am Rande des Plateaus von Doberdo greifen stärkere italienische Kräfte östlich von Monfalcone an, werden zurückgeschlagen und erleiden namentlich durch flankierendes Geschützfeuer schwere Verluste.

An der Dardanellenfront werden vier feindliche Angriffe auf die türkischen Stellungen zurückgeschlagen. Der Feind verliert 3000 Tote bei einem Angriff gegen eine türkische Division; durch einen Gegenangriff wird er aus seinen Stellungen geworfen.

11. August.

Der britische Torpedobootszerstörer „Lynx" läuft in der Nordsee auf eine Mine und sinkt (4 Offiziere und 22 Mann gerettet).

In den Argonnen wird nördlich Vienne-Le Château eine feindliche Befestigungsgruppe, das Martinswerk, erobert (74 unverwundete Gefangene, darunter 2 Offiziere, 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet; große blutige Verluste des Feindes).

Heeresgruppe Hindenburg: Südlich des Niemen wird ein mit erheblichen Kräften am Dawina-Abschnitt unternommener russischer Angriff blutig abgeschlagen (700 Gefangene). Der Brückenkopf von Wisana wird genommen und südlich des Narew der Feind über den Gac-Fluß geworfen (seit 8. August 4950 Gefangene, darunter 11 Offiziere, 12 Maschinengewehre erbeutet). Zambrowo wird gestürmt und weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Andrzejow in östlicher Richtung vorgedrungen. Ein deutsches Luftschiff belegt den Bahnhof Bialystok mit Bomben; größere Explosionen werden beobachtet.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Feindliche Nachhutstellungen beiderseits Jetlanka (westlich von Lukow) werden gestürmt (über 1000 Gefangene), Lukow besetzt, der Muchawka-Abschnitt überschritten.

Heeresgruppe Mackensen: Russen auf der ganzen Front zwischen Bug und Parczew im Rückzuge.

Oesterreichisch-ungarische Kriegsschiffe beschießen die italienischen Küstenbahnanlagen von Molfetta bis Seno San Georgio. Das österreichisch-ungarische Unterseeboot „U 12" wird mit der ganzen Bemannung versenkt.

12. August.

Deutsche Marineluftschiffe greifen in der Nacht vom 12. zum 13. August die englische Ostküste erneut an und bewerfen die militärischen Anlagen in Harwich mit gutem Erfolg.

Heeresgruppe Hindenburg: Die Angriffstruppen gegen Kowno machen Fortschritte. Am Dawina-Abschnitt wiederholen die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg. Zwischen Narew und Bug geht es weiter vorwärts. (Bei Armee Scholtz 900 Gefangene, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet; bei Armee Gallwitz seit dem 10. August 6550 Gefangene, darunter 18 Offiziere, 9 Maschinengewehre und ein Pionierdepot erbeutet.)

Heeresgruppe Prinz Leopold: Die in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen erreichen kämpfend die Gegend von Sokolow und nachdem die Stadt Siedlce genommen ist, den Liwiec-Abschnitt (südlich von Mordy).

Heeresgruppe Mackensen: Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung. Die nördlich des unteren Wieprz vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Radzyn gelangt, die Deutschen nähern sich Wlodawa.

13. August.

In den Argonnen werden am Martinswerk neue Fortschritte gemacht (Zahl der Gefangenen auf 4 Offiziere, 240 Mann gestiegen).

Heeresgruppe Hindenburg: Südlich des Niemen, in der Gegend von Alesow, Kupischky, Weschintu und Kowarsk entwickeln sich neue Kämpfe. Vor Kowno wird der befestigte Wald von Dominikanka genommen (350 Gefangene). Zwischen Narew und Bug wird in scharfem Nachdrängen der Slina- und Nurzec-Abschnitt erreicht. Im Norden von Nowo-Georgiewsk wird eine starke Vorstellung erstürmt (9 Offiziere, 1800 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre erbeutet).

Heeresgruppe Prinz Leopold: Die verbündeten Truppen nähern sich dem Bug nordöstlich von Sokolow. Westlich der Linie Losice—Miendzyrzec versucht der Feind durch hartnäckige Gegenstöße die Verfolgung zum Stehen zu bringen; alle Angriffe werden abgeschlagen.

Heeresgruppe Mackensen: Oesterreichisch-ungarische Kräfte erreichen, beiderseits der Bahn Lukow—Brest-Litowsk vorrückend, den Raum westlich und südlich von Miedzyrzecze. Deutsche Truppen gewinnen in Gegend von Micanice Raum und dringen über Wlodawa hinaus.

An verschiedenen Teilen der Südwestfront werden feindliche Angriffe abgewiesen, so im Tiroler Grenzgebiete an der Fedaja-Stellung und an der Bovena-Linie (südlich Schluderbach), im Görzischen, am Monte dei sei Busi und auf den Höhen östlich Monfalcone. Ein österreichisch-ungarischer Panzerzug fährt nachts bis zur Einfahrt in den Bahnhof von Monfalcone vor und beschießt die feindliche Infanterie auf den Hängen von Le Rocca und Trains bei den Adriawerken.

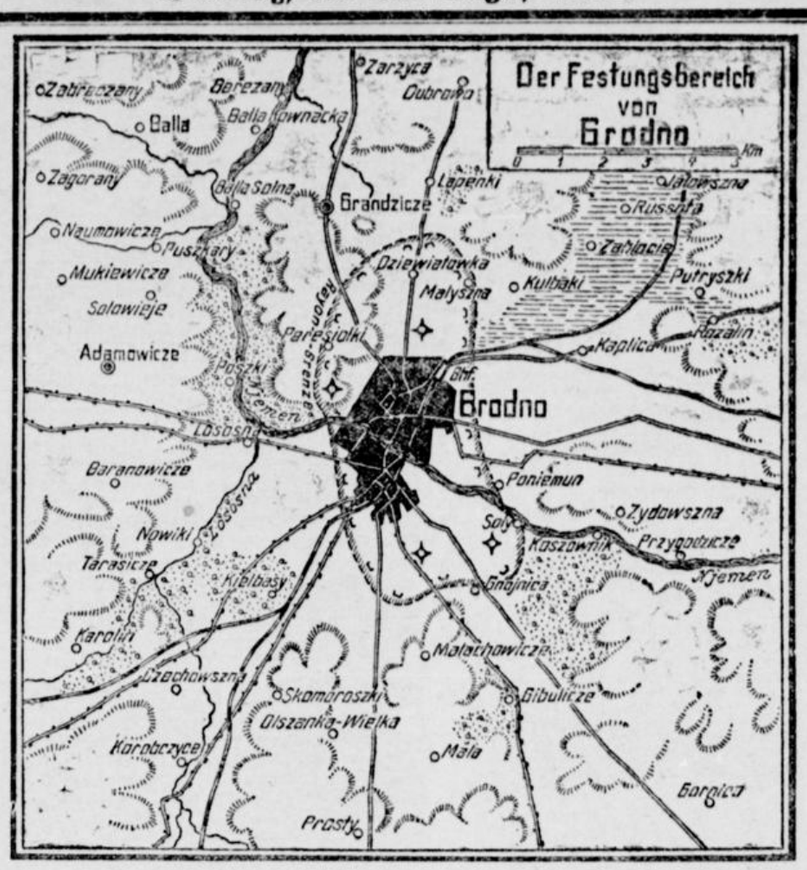
14. August.

Heeresgruppe Hindenburg: Die Russen werden in der Gegend von Kupischky nach Nordosten zurückgeworfen (4 Offiziere, 2350 Mann gefangen). Ein Ausfall aus Kowno wird zurückgeschlagen (1000 Gefangene). Zwischen Narew und Bug wird der Nurzec-Uebergang erzwungen (Armee Scholtz: über 1000, Armee Gallwitz: 3550 Gefangene, darunter 14 Offiziere, 10 Maschinengewehre erbeutet). Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Losice und halbwegs zwischen Losice und Miendzyrzec werden durchbrochen; der Feind weicht. (Armee Woyrsch: vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere, 9 Maschinengewehre erbeutet.)

Heeresgruppe Mackensen: Der Gegner macht an der ganzen Front westlich des Bug in der Linie Rosanka (nördlich von Wlodawa) — südwestlich Slawatycze—Horodnisce Niandrzyrzec in vorbereiteten Stellungen erneut Halt. Die verbündeten Heere greifen ihn an und bahnen sich an zahlreichen Punkten einen Weg in die feindlichen Linien. Seit heute früh befinden sich die Russen abermals überall im Rückzuge.

An der Südwestfront erhöhte Gefechtstätigkeit. Im Abschnitte von Tolmein bis zum Krn greifen nach starker Artillerievorbereitung beträchtliche feindliche Kräfte an, die allenthalben abgewiesen werden. Ein gegen die österreichisch-ungarische Stellung am Kleinen Pal unternommener Angriff bricht vollständig zusammen.



Ein deutsches Unterseeboot versenkt im Aegäischen Meer ein 10 000 Tonnen großes Transportschiff mit Soldaten. Nur sehr wenige Soldaten werden durch ein Hospitalschiff gerettet.

Die Katastrophe des Hilfskreuzers „India".

Der zweite Steuermann des schwedischen Dampfers „Götaland", der einen Teil der Besatzung des torpedierten englischen Hilfskreuzers „India" gerettet hat, gibt laut „Frankfurter Zeitung" in „Stockholm Dagblad" eine ausführliche Darstellung des Ereignisses. Es heißt darin:

„Götaland", ein 6000-Tonnen-Dampfer der Broström-Linie, befand sich auf der Reise von Middel Borrough nach Narvik, nachdem er Eisenerze nach England gebracht hatte. Am Sonntagabend, als das Fahrzeug sich im Westfjord fünf Minuten vom Tonholmer Feuer entfernt befand, wurde ein großer englischer Hilfskreuzer gesichtet. Zehn Minuten später sah man zwei weiße Rauchsäulen aus der Seite des Kreuzers aufsteigen und gleich darauf begann das Schiff zu sinken. Zwei Minuten, nachdem die Rauchsäule sich gezeigt hatte, war der Kreuzer vollkommen

in der Tiefe verschwunden.

Der Kapitän des „Götaland" gab sofort den Befehl, den Kurs zu ändern, die Boote wurden klar gemacht und fünfundzwanzig Minuten nach der Torpedierung hatten wir den Unglücksplatz erreicht.

Es war ein unbeschreibliches und unheimliches Schauspiel, diese armen Menschen in den kalten Wogen um ihr Leben kämpfen zu sehen. Ihre Jammerschreie und Hilferufe waren furchtbar und ich kann mich nicht des Gedankens erwehren, daß die viel gerühmte englische Tapferkeit bei den übrigen Mannschaften der englischen Flotte auch nicht größer sein wird als bei der Besatzung der „India". Selbst diejenigen, die sich an schwimmenden Trümmern festhielten und nicht unmittelbar in Gefahr schwebten, schrien wie besessen und wollten uns sogar hindern, in erster Linie diejenigen zu retten, die in der See lagen. Auf einer Planke standen zehn Mann, für die nicht die geringste Gefahr vorlag, dennoch zeigten sie sich wie wahnsinnig vor Schreck. Nur eine kleine Gruppe von fünf Mann, die sich ebenfalls auf einem Flosse befand, bewahrte den Humor und sag das „Tiperary"-Lied.

Die schwedischen Seeleute des „Götaland" arbeiteten wie Helden.

Von den geretteten Engländern waren die meisten so übel mitgenommen, daß sie mit Hilfe von Seilen oder Blöcken an Bord gezogen werden mußten. Viele unter ihnen waren ohne Kleider. Die plötzliche Katastrophe hatte das Nervensystem der meisten derart angegriffen, daß sie gleich Wahnsinnigen, mit stieren Blicken und unzusammenhängende Worte murmelnd, hin- und herliefen. Erst nachdem der Kapitän mit echt schwedischer Gastfreundlichkeit seinen gesamten Whisky- und Kognak-Vorrat den Schiffbrüchigen zur Verfügung gestellt hatte, erholten sie sich soweit, daß sie schreckliche Flüche gegen die „damned Germans" (verdammte Deutsche) ausszustoßen vermochten.

Inzwischen beteiligte sich an der Rettungsarbeit auch ein englisches Patrouillen-Boot, der bewaffnete Fischdampfer „Saxon", der auf Signale des „Götaland" herbeigekommen war. Das zweite englische Patrouillenboot, das gleichfalls im Gefolge der „India" fuhr, war scheinbar derart von Schreck über das Geschehene erfaßt,

daß es sich heranwagte.

„Saxon" nahm ungefähr 40 Schiffbrüchige an Bord, von denen jedoch sechs so schwer mitgenommen waren, daß sie auf dem Wege nach Narvik verschieden.

Die Torpedierung kam so unerwartet, daß viele von den Schiffbrüchigen unmittelbar aus ihren Kojen in das Wasser geschleudert wurden, wodurch auch der Umstand erklärt wird, daß viele nur ein Hemd anhatten. Die unbekleideten Engländer wurden jedoch dank der Opferwilligkeit der schwedischen Besatzung, rasch mit Kleidern aus deren Vorrat versehen. Vom Militärlager in Bergvik wurde Militär requiriert und die norwegischen Offiziere erklärten nun die Engländer für gefangen, worauf sie mittels Dampfer nach Bergvik gebracht wurden, um dort interniert zu werden. Von den Ueberlebenden auf dem „Götaland" waren zehn Offiziere und vierundsiebzig Matrosen. Der gerettete Kommandeur der „India", Kapitän Kennedy, befand sich unter den von der „Saxon" geretteten. Das Wetter war so klar wie möglich, nur eine leichte Brise kräuselte die Wellen."

Die „India" lag bereits seit vier Monaten an der norwegischen Küste, um die Erzausfuhr aus Narvik zu überwachen. Sie war es, die vor einiger Zeit einen deutschen Erzdampfer dicht vor Narvik versenkt hatte.

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman von Adam Albert. 24

„Ihr Humor ist gut. Aber zur Erfüllung Ihrer Wünsche dürfte Ihnen doch das Menschenleben zu kurz werden," meinte zweifelnd der Wildheger. „Sie waren einmal Großbauer, doch Sie werden es nicht mehr."

„Wär nit aus!" erwiderte Seppenhauser in erkennbarer Aufregung. „So darf's nit bleiben. Das wär mir z'wenig. Unsereiner hat mit offenen Augen gelebt und kennt ja was von der Welt. Weiß wie's g'macht wird, daß es einen Vorteil abwirft und Finanzen schneibt.*) Freilich, was können auch Sie sagen. Sie haben das nit g'lernt und verstehn von alledem soviel, wie der Kater vom Pfeffer, weil S' eben ihr Lebtag nichts anders g'wesen sind, als a Jager."

„Da haben jetzt Sie einmal den Nagel auf den Kopf getroffen," entgegnete der Wildheger und lachte spöttisch herunter. „Immer im Wald, da sieht man ja nichts als lauter Bäume und bleibt dabei ein richtiger Strohkopf."

Dem Jäger war es schon lange aufgefallen, daß sein Dackl geschmeidig in allen Winkeln der Hütte herumschnupperte. Er beobachtete jetzt immer den Hund und sah, daß er unruhiger wurde. Das Tier schlüpfte durch eine Spalte breit offen stehende Hüttentüre ins Freie, kam eilig wieder herein und versuchte es oder stellte sich so, als ob es über die Sprossenleiter zum Dachraum klettern wollte. Da dies nicht gelang, suchte es der Spur des Bieres nach und geriet in eine Ecke, wo das Faß verborgen lag und kratzte die Hülle herunter, einen alten Rupfensack, den Seppenhauser beim Nahen des Jägers schleunigst darüber geworfen hatte.

Der Widheger gewahrte das und weitete die Augen. War es voll oder leer? Er stieß mit dem Fuße — es klang hohl.

„Wer hat denn mit Ihnen das Bierfaß ausgetrunken?" fragte er verwundert den Alpenschäfer.

Seppenhauser aber blieb gefaßt und unerschrocken und besann sich auch nicht eine Sekunde.

„Niemand", antwortete er in aller Ruhe und verbiß sich, als verstünde sich diese Auskunft von selbst. „Glauben S', das zwing ich nit alleinigs? Auf der Alm kriegt ma' ends Durst. Da sollten S' mich bloß amal saufen sehen. Sie hätten ja selber die allergrößt' Freud' dran."

„Das Bier wird doch miserabel, sobald es einmal angezapft ist und dann länger läuft? Das müßte ein schönes Gesüff werden."

Der Wildheger war bereits mit sich einig, was er glauben sollte. Sein Mißtrauen war rege geworden und seine Gesichtszüge verfinsterten sich rasch.

„Glauben Sie mir's oder glauben Sie mir's nit, das is' jetzt ganz gleich. Ich sauf amal soviel Bier," antwortete der Seppenhauser eigensinnig. „Wenn's lack*) is' schmeckt es mir bald no' besser, als wenn's frisch angstochen is' und ein Geist hat. Aber haben muß ich eins. Es kommt drauf an, wie ma's g'wöhnt is!"

„Wenn Sie sich als ehemaliger Großbauer an etwas gewöhnt haben, so ist's an einen guten Tropfen," entgegnete der Wildheger und ließ seinen Unglauben frei erkennen.

Mit einem tiefen Atemzug sog er die Luft prüfend in seine Nase. Und er glaubte mit der Annahme nicht fehl zu gehen, daß noch vor kurzem in diesem Raume stark geraucht worden war. Im Geiste sah er die Zecher versammelt, die der Alte verleugnete. Er fragte sich unwillkürlich, ob solche Gesellschaft nicht zu überrumpeln und aufzuheben wäre. Hier bestand ein ganzes Nest von Wilderern, das war sicher. Vielleicht war es sogar die verwegene Bande, die schon immer das Revier beunruhigte und bestahl. —

Als der Wildheger das Huthaus verlassen hatte, weitete er die Brust. Er wurde wieder froher Laune, weil er endlich einmal ein unbedingt wichtige Entdeckung gemacht zu haben schien, die zu einem Resultat führen konnte.

Noch lange beobachtete er die verdächtige Almhütte aus der Ferne. Es wurde Abend und es kam die Nacht und noch immer stand er auf seinem Posten im Walde, um jede Bewegung zu überraschen.

Heute aber schien irgend ein Unternehmen nicht geplant zu sein. Er zog ab, um noch spät in der Nacht seinem Jägermeister die gemachte Wahrnehmung und die daran geknüpften Vermutungen mitzuteilen. Ihm schien es ratsam, daß von Seite des Jagdpersonals ein ständiger, strenger Ueberwachungsdienst auf dem Salober eingerichtet werde. —

Andreas Nickel, der Jägermeister, hatte es an diesem Tage garnicht unternommen, aus dem Hause zu gehen. So groß war seine Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit; nicht minder aber auch die Sorge um den Seppenhausertoni, zu dem noch immer der Arzt aus Füssen kam. Die eigentliche Krisis schien überwunden, doch die Schwäche des Kranken war noch derart, daß er unverändert der sorgsamsten Pflege bedurfte, die ihm von Thilde natürlich in reichstem Maße geboten wurde.

Seit der Jägermeister heute gespürt, daß auch einer seiner Beamten, einer seiner Wildheger ihm mit Argwohn und Geringschätzung entgegenkam, seitdem hatte ihn ein Grauen vor der Zukunft gepackt!

Abermals forschte er in seinem Innern nach einem Urgrund und sicheren Halt. Allein er stieß auch immer wieder auf das uralte, der Menschheit gegebene Gebot: Du sollst an einen Gott glauben! Und dabei ergab sich auch immer wieder die Schlußfolgerung: wer aber an Gott glaubt und nicht auch an seine Gerechtigkeit, lästert ihn.

Aber er brachte den Zweifel an einen gerechten Weltenlenker mit keiner Mühe und Kraft aus seinem niedergedrückten Herzen. Zerrissen war dieses Herz und krank war es. Es zuckte auf, aus tausend Wunden blutend, und schrie nach Befreiung von einer endlosen Marter. So tief war seine Seele mit ihrem Leben und Hoffen und edlen Bestrebungen, mit ihrem Vertrauen und Erwartungen noch nie gesunken. Wenn es eine Gerechtigkeit Gottes gab, so mußte jetzt, in der bedenklichsten Stunde seines Lebens, die Hilfe kommen. Aber woher sollte sie kommen und wie sollte sie geschehen? Sie war unmöglich! Alle Wege zur Hilfe waren verlegt, alle Aussichten abgeschnitten. Ein Wunder hätte geschehen müssen, ein wirkliches Wunder.

Mit raschen Schritten ging er von einer Ecke des Zimmers in die andere und wühlte die Finger in's Haar. Er rückte am Tisch und am Stuhl, er schraubte die Lampe höher und wieder tiefer und befand sich so in Unruhe und Erregung, daß er glaubte, das Herz müsse ihm zerspringen. Endlich nahm er mit einem schmerzlichen Seufzer am Tische Platz, stützte die Ellbogen auf und preßte die geballten Fäuste an die heißen, pochenden Schläfen. So starrte er dumpf, qualvoll, unzufrieden und jeder Hoffnung bar, in das Licht der Lampe.

Es war schon spät am Abend. Trotzdem war auch Thilde noch auf und um den kranken Geliebten bemüht.

Da es an der Haustür klopfte, meldete sie dies ihrem Vater.

Wie er doch unglücklich und verzweifelt aussieht, dachte sie beklommen, da er ihr zuerst gar keine Antwort gab und stets nur, wie von Krankheit und Fieber befallen, in's Lampenlicht stierte.

Nickel wunderte sich, was los wäre. Noch nie hatte er zu so später Abendstunde einen Besuch erhalten. Er hatte sich erhoben, ging mit erwartungsvollen Gedanken über die Stiege in den Hausflur und öffnete die Türe.

Der Wildheger war da, der auftragmäßig Rapport erstattete.

Nickel geleitete den Mann in sein Dienstzimmer und erkannte sofort, daß er eine gute Nachricht brachte.

In bester Stimmung berichtete der Wildheger alles, was er im Huthause des Alpenschäfers beobachtet hatte. Und eifrig besprachen die beiden Männer die zu ergreifenden Maßnahmen. Auch Thilde hörte noch von der Entdeckung des Wildhegers. Es war, als verbreite sich Zuversicht und Freude wie ein geheimnisvolles Fluidum im ganzen Hause des Jägermeisters.

Vierzehntes Kapitel.

Eine neue Zeit mit neuem Hoffen ist angebrochen, dachte Nickel. In seiner trostlosen Finsternis erkannte er wenigstens einen lichtvollen Ausblick und dies machte ihn so glücklich. War auch noch garnichts gewonnen, so wußte er doch, wo er anfassen sollte.

Sogleich Morgen in aller Frühe wollte er sich selbst aufmachen und die vom Wildheger angegebene Beobachtungsstelle in der Nähe des Huthauses auf dem Salober beziehen. Verdachtsgründe gegen Seppenhauser lagen ja genug vor. Es wäre unerklärlich, überlegte er, wenn sie sich nicht bestätigen sollten. Ein voller Erfolg konnte nicht lange auf sich warten lassen.

Schon war der Wildheger eine geschlagene Stunde aus dem Hause und noch ließ die unverhohlte freudige Aufregung Nickel nicht schlafen. Zwar lag er behaglich ausgestreckt im Bette, aber seine Phantasie arbeitete zu lebhaft. Sie malte sich die kühnsten Bilder aus, zu denen der Heger oft nur eine leise Andeutung gegeben hatte. Er verfolgte die Wilderer und begann mit ihnen einen wilden Kampf. Sein Herz war bitter und entlud einen flammenden Haß. Aber er siegte auch im Kampf und dieser Sieg beruhigte sein Blut. Das war der Augenblick, in dem er von den bewegtesten Zuständen des Traumes in einen festen gesunden Schlaf verfiel.

Als er erwachte, fand er seine Seele stark und ungemein fröhlich. Er hatte nur wenige Stunden geschlafen, doch war es bereits Mitternacht vorüber und ungefähr um die Zeit des ersten Hahnenschreis.

Rasch erhob er sich von seinem Lager und schaute eilig zum Fenster hinaus. Draußen hatte es noch die auffällig milde Luft der letzten Tage, aber die Nacht war rabenfinster.

Schon nach wenigen Minuten verließ er, aufs beste ausgerüstet, das Haus. Einen warmen Blick warf er noch an das Fenster von Thilde's Schlafstube und mochte wohl daran denken, wie er auch vor wenigen Nächten sich heimlich aus dem Hause gestohlen und welch schreckhaftes Ergebnis sein Reviergang gebracht hatte.

Dem Jägermeister waren die Füße so leicht und da ihn überdies ein lebhafter Wille beseelte, bald auf dem Posten zu sein, kam er rasch vorwärts.

Die Erde war noch ganz finster und nichts auf ihr zu sehen. So blickte er über sich in das tiefblaue Gesicht des Himmels, wo hoch einige Sterne standen, die wie übermüde Augen leuchteten. Dieser müde Glanz der Sterne aber war kein gutes Zeichen. Der trockene, klare Aether wollte das Wetter nicht mehr halten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Geld einbringen.

*) abgestanden.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 24. August 1915.

Die Emschergenossenschaft im Rechnungsjahr 1914.

Dem von der Emschergenossenschaft in Essen herausgegebenen Tätigkeitsbericht, der sich über die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 erstreckt, entnehmen wir folgende Angaben:

Allgemeines.

Auf die Tätigkeit der Emschergenossenschaft wirkte der Krieg in hohem Maße störend ein. Beim Kriegsausbruch wurde der größte Teil der Beamten zum Kriegsdienst einberufen. Nach Einberufung des Landsturms stehen rund 70 v. H. der männlichen Kräfte unter den Fahnen. Die Bau- und Entwurfsarbeiten mußten natürlich auf das notwendigste Maß eingeschränkt werden. Für die Angehörigen der im Felde stehenden Beamten ist in angemessener Weise Fürsorge getroffen. Bislang hat die Emschergenossenschaft den Tod im Kriege von 8 Beamten zu beklagen.

Bauarbeiten.

Zwei wichtige Werke konnten im verflossenen Jahre zum Abschluß gebracht werden. Zunächst war an der Emscher bei Dortmund noch das kurze, aber schwierigste Stück zwischen Huckarde und der Baroper Bahn fertigzustellen. Durch Zusammenziehen der vorhandenen Arbeitskräfte wurde es erreicht, daß Anfang Oktober 1914 die Emscher in diese Strecke eingeleitet werden konnte, so daß nunmehr die Emscher vom Rhein bis Dortmund vollendet und in Betrieb ist.

Ein weiteres wichtiges Ziel wurde erreicht in der Inbetriebnahme des großen Abwasserpumpwerks an der Alten Emschermündung, wodurch das untere alte Emschergebiet gegen Rheinrückstau geschützt wird.

Aus den einzelnen Nebenbachgebieten ist folgendes zu berichten:

Der Ausbau der Boye war bei Kriegsausbruch auf 4,3 Kilometer bis zur Einmündung des Rottbachs vollendet. Die oberhalb begonnenen Arbeiten mußten Anfang August eingestellt werden und wurden erst Ende September in beschränktem Umfang wieder aufgenommen. Da es nicht gelang, genügend Arbeitskräfte zu bekommen, sind nunmehr Kriegsgefangene eingestellt, mit denen die Arbeiten bis zu den Rheinbabenschächten fortgesetzt werden sollen.

Der Ausbau der Kleinen Emscher in Carnap war schon vor Kriegsausbruch fertiggestellt; dadurch sind die Senkungssümpfe östlich der Essen-Horsterstraße an der Zeche „Neuessen" beseitigt.

Die Zufüllung und der Ausbau der alten Emscherläufe bei Horst wurde bis zur Einmündung des Hahnenbachs beendet.

Am Stoppenbergerbach mußte in der Nähe der Zeche „Helene" ein längeres Stück des neuerbauten geschlossenen Kanals, der durch Einwirkung von schwefelsauren Salzen aus dem Abfluß der Halde der Zeche „Helene" zerstört war, ausgebessert werden.

Der Katernbergerbach wurde zwischen der Staatsbahn Katernberg-Nord—Gelsenkirchen und der Anschlußbahn nach „Zollverein 4/5" weitergeführt. Die Fortsetzung bis zum Bahnhof Katernberg-Süd konnte nicht mehr in Angriff genommen werden.

Am Wattenscheiderbach wurde die Strecke oberhalb des Rhein-Elbe-Tunnels fertiggestellt. Die in Angriff genommenen Arbeiten oberhalb der Südstraße in Wattenscheid mußten wegen des Kriegsausbruchs wieder eingestellt werden. Am Oberlauf, oberhalb des Bahnhofs Wattenscheid, wird zur Entwässerung des Senkungssumpfes an der Mühle Westenfeld ein Pumpwerk angelegt, um bis zum Ausbau des Mittellaufs vorläufig Abhilfe zu schaffen.

Der Ausbau des Hüllerbachs oberhalb der Eisenbahn Wanne—Kray ist bis zur Hofstraße vorgeschritten und der Hauptsammler von Röhlingbaulen verlegt. Im Anschluß daran ist die Bachstrecke oberhalb der Hofstraße auf 200 Meter Länge bis zum Monstadtshof ausgebaut.

Beim Dornebergerbach in der Gemeinde Eickel wurde der Ausbau von der Gerbenstraße bis zur Königstraße fertiggestellt und zunächst an diesem Punkte abgeschlossen.

Beim Westbach oberhalb des Bahnhofs Herne war die Unterbauung der v. d. Heydtstraße mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Der Bachlauf wird hier auf einer größeren Länge zwischen engen Häuserblocks als geschlossener Kanal durchgeführt. Der Bau ist noch im Gange. Die Arbeiten weiter oberhalb mußten wegen Arbeitermangels stillgelegt werden.

Am Landwehrbach wurde die Strecke oberhalb des Dükers unter dem Zweigkanal nach Herne fortgesetzt und bis zur Einmündung des Deininghäuserbachs durchgeführt. Der Einbau der Verschlüsse an dem Düker verzögerte sich infolge des Krieges und ist noch nicht vollständig beendet.

Der Bau der Kläranlagen wurde natürlich ebenfalls durch die Kriegslage erheblich verzögert.

Es wurden fertiggestellt die Kläranlage Gelsenkirchen-Altstadt mit 8 Brunnen für 90 000 Einwohner und Horst mit 6 Brunnen für 30 000 Einwohner. In Betrieb genommen sind die Anlagen bisher noch nicht, da das nötige Betriebspersonal fehlt. Sowohl bei Gelsenkirchen wie bei Horst wurde in Verbindung mit den Kläranlagen ein Abwasserpumpwerk errichtet; das in Horst ist in Betrieb, das in Gelsenkirchen ist ebenfalls nahezu vollständig fertiggestellt. Gegenwärtig im Bau befindet sich die Anlage Meiderich-Hamborn mit 24 Brunnen für 120 000 Einwohner. An der letzten Anlage sind die Arbeiten trotz des Krieges verhältnismäßig gut vorangeschritten, so daß die Fertigstellung im Laufe des Sommers zu erwarten ist.

Die noch für 1914 in Aussicht genommenen Kläranlagen Wattenscheid—Röhlinghausen, Wanne-West, Herne-West und Dortmund-Eving mußten noch zurückgestellt werden. Im ganzen sind jetzt 23 betriebsfertige Kläranlagen für 956 000 anschlossene Einwohner vorhanden.

Aus dem vorstehenden Bericht ist zu ersehen, daß es nur mit Mühe gelungen ist, die in Ausführung begriffenen Bauten mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften fortzuführen und zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Neue Arbeiten wurden nicht begonnen und sind für das neue Rechnungsjahr auch nicht in Aussicht genommen.

Der abgelagerte Schlamm aus Anlagen, bei denen sich Landwirtschaft in der Nähe befand, ist schon seit Jahren zu Düngezwecken verwandt worden. In diesem Jahre, in dem vom Auslande Kunstdünger nicht eingeführt werden kann, wird Emscherbrunnenschlamm in erheblich größerem Umfange gebraucht. Von verschiedenen Kläranlagen wurde bereits sämtlicher Schlamm für landwirtschaftliche Zwecke fortgeholt und meist unentgeltlich abgegeben. Die Emschergenossenschaft selbst hat auf den verschiedenen Anlagen etwa 13 Morgen Land kulturfähig machen und mit Schlamm düngen lassen, um auf diese Weise mit zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln beizutragen. Auch ist alles brachliegende Gelände soweit wie möglich nutzbar gemacht.

Im verflossenen Jahre wurden an Grund und Boden erworben: 37,2 Hektar für rund 700 000 Mark, hiervon sind enteignet 9,7 Hektar für rund 200 000 Mark, freihändig erworben 27,5 Hektar für rund 500 000 Mark. Der gesamte Grunderwerb beläuft sich bis jetzt auf 729 Hektar für rund 11 650 000 Mark, wovon 479 Hektar auf die eigentlichen Anlagen, 250 Hektar auf Reststücke entfallen. Verkauft wurden an Restflächen im Jahre 1914 rund 35 Hektar für rund 636 000 Mark, so daß von dem Grundbesitz, der über den eigentlichen Bedarf hinaus getätigt werden mußte, jetzt 100 Hektar für 1 682 000 Mark wieder abgestoßen sind. Vier Stauberechtsame wurden erworben, davon freihändig vom Mülheimer Bergwerksverein die Staue der Schulte-Herbrüggenschen und Bückmannschen Mühle in Bergeborbeck, der Stau der Alperbeder Mühle von der Bodelschwingschen Verwaltung und im Enteignungswege der Wiesenstau von Sichtermann am Schmiedesbach. Die Gesamtausgaben für die Staue belaufen sich auf rund 2 200 000 Mark. Die für 11 Staue eingeklagte Summe hat eine Höhe von 3 740 000 Mark erreicht.

Bericht über die finanzielle Lage.

Die Geldverhältnisse wurden im Berichtsjahre immer schwieriger. Der Rest der 17-Millionen-Anleihe, 4 Mill. Mark, konnte noch bei einem unter Führung der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin stehenden Bankkonsortium zum Kurse von 93,75 begeben werden. Der Anleihebestand der Emschergenossenschaft beläuft sich nunmehr auf 55 Millionen Mark. Die schwebenden Schulden belaufen sich auf 2 Millionen Mark mit einer durchschnittlichen Verzinsung von 5,22 v. H. Von diesem Betrage sind 600 000 Mark dem Ruhrtalsperrenverein, 300 000 Mark dem Ruhrverbande und 100 000 Mark der Selekgenossenschaft gegen der Erstattung der Selbstkosten überlassen worden. Vorübergehend haben wiederum die Rheinischen Stahlwerke und der Ruhrtalsperrenverein der Emschergenossenschaft und den ihr angeschlossenen Verbänden ausgeholfen.

Der Kassenbestand betrug am 1. April 1914 412 521,47 Mark, hierzu die Einnahme April 1914 — 31. März 1915 12 723 572,55 Mark, zusammen 13 136 094,02 Mark, ab Ausgabe April 1914 — März 1915 12 861 023,84 Mark, mithin Bestand am 1. April 1915 275 070,18 Mark. Die Ausgaben und Einnahmen des Ruhrverbandes und der Selekgenossenschaft sind mit durch die Kasse der Emschergenossenschaft gelaufen.

Gesetzliche Regelung der Kriegswohlfahrtspflege.

Der große Krieg hat den Wohltätigkeitssinn des deutschen Volkes in nie geahntem Umfange zur Geltung gebracht, und den Bestrebungen, die Wunden heilen zu helfen, die der Krieg draußen und daheim schlägt, wurden Zuwendungen aus allen Kreisen gemacht. Es war sehr erfreulich, zu sehen, wie sich das deutsche Volk all der Vielen annahm, die unter dem Krieg zu leiden haben. Die Fürsorge schien aber doch etwas in die Breite zu gehen, und die Wohlfahrtspflege in ihrer Gesamtheit sich zu zersplittern; ein jeder wollte ein neuer Organisator sein; die Wohlfahrten wurden von Aktiengesellschaften betrieben. So gut dies im einzelnen auch gemeint sein mochte, so wirkte es doch schließlich hemmend auf die Gebefreudigkeit des Volkes, schon, weil die allzuhäufige Inanspruchnahme den Spendern lästig wurde. Es mag ja auch der Opfersinn bisweilen gemißbraucht worden sein.

Um allen derartigen Unzuträglichkeiten Einhalt zu tun, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, die gesamte Werbe- und Sammeltätigkeit für die Kriegswohlfahrtspflege gesetzlich zu regeln. Nach der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 bedarf es zu allen öffentlichen Sammlungen, Unterhaltungen und Belehrungen, sowie zum öffentlichen Vertrieb von Gegenständen zugunsten jeglicher Kriegswohlfahrtszwecke besonderer polizeilicher Erlaubnis. Für bereits begonnene Sammlungen und Vertriebe ist diese Erlaubnis bis 28. August nachzuholen, widrigenfalls sie eingestellt werden müssen.

Jedem derartigen Erlaubnisgesuch sind an Unterlagen beizufügen:

1. Plan des Unternehmens.
2. Form der Ankündigung.
3. Genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden Kriegswohlfahrtszweckes.
4. Angabe, in welcher Weise die aufkommenden Mittel für diesen Zweck Verwendung finden sollen.
5. Genaue Bezeichnung der Stelle, die über diese Verwendung zu bestimmen hat.
6. Angabe, welcher Betrag oder Anteil dem Wohlfahrtszweck zugeführt werden soll; bei Sammlungen usw., die für mehrere Kriegswohlfahrtszwecke gemeinschaftlich veranstaltet werden, Angabe des jeweiligen Teiles des Gesamterträgnisses, der jedem einzelnen Zweck zugute kommen soll.
7. Voranschlag über die zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben.
8. Angabe der Art und Weise der Sammlung bezw. des Vertriebes oder der Veranstaltung.
9. Angabe des Zeitabschnittes und des Bezirkes, in welchem die Sammlung oder der Vertrieb stattfinden soll.
10. Angabe, in welcher Form die Abrechnung und Abführung der Beträge erfolgen und kontrolliert werden soll.
11. Angabe der Zahl der Druckschriften, Postkarten, Bilder, Marken und sonstiger Gegenstände, sowie der Eintrittskarten, deren Vertrieb beabsichtigt ist.
12. Etwaige Verträge.

Bestehenden Grundsätzen gemäß soll die Erlaubnis nur dann erteilt werden, wenn der gesamte Reingewinn, mindestens aber 20 Prozent des Bruttoertrages der Veranstaltung dem angegebenen Kriegswohlfahrtszwecke zugeführt werden. Auf Druckschriften, Postkarten, Marken, Eintrittskarten usw. muß der Verkaufspreis und der dem Wohlfahrtszwecke zufließende Teil angegeben werden.

Der besondere Zweck dieser Bundesratsverordnung ist, den sogenannten „wilden" Wohltätigkeitsveranstaltungen zu steuern und Gewähr dafür zu bieten, daß sich nicht eigennützige Bestrebungen geltend machen können, sondern daß der Wohlfahrtspflege jene Mittel auch tatsächlich zufließen, die das deutsche Volk ihr zuführen will. Die langbewährten, großen Organisationen heißen daher die gesetzliche Regelung der Kriegswohlfahrt sehr willkommen.

Mitteilungen des Generalkommandos.

In Verfolg meiner allgemeinen Bekanntmachung betreffend die **Beschlagnahme der Häute von Großvieh** vom 25. November 1914 (I c Nr. 31 053) und der Ergänzungs-Verfügung vom 30. März 1915 (I c Nr. 2401) ordne ich unter Hinweis auf § 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 an:

1. **Behandlung des inländischen Gefälles.** Das von der Beschlagnahme betroffene Gefälle ist in der bisherigen Weise sorgfältig abzuschlachten; das Gewicht der Haut ist sogleich nach dem Erkalten festzustellen und in unverlöschlicher Schrift (z. B. auf einer Blechmarke oder durch Stempeldruck) richtig zu vermerken; außerdem ist die Haut unverzüglich sorgfältig zu salzen.

2. **Vorräte inländischen Gefälles** der eingangs meiner Bekanntmachung vom 25. November 1915 gekennzeichneten Art (nämlich alle Häute von Bullen, Ochsen, Kühen und Rindern, die grün mindestens 10 kg, salzfrei mindestens 9 kg, trocken mindestens 4 kg wiegen), die nicht bei Häuteverwertungsgemeinschaften lagern, sind gut zu konservieren und, sofern sie mehr als 100 Haut betragen, der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 46, anzumelden. (Vordrucke können von dort bezogen werden.)

3. **Vorräte ausländischen Gefälles.** Besitzer von Vorräten ausländischer, von Bullen, Ochsen und Kühen stammender Häute haben die Bestände gut konserviert zu erhalten und übersichtlich zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerkartei zu führen einzurichten und die bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, ferner ihre eigenen, bei Spediteuren oder öffentlichen Lagerhäusern lagernden Bestände, bis zum 5. jedes Monats nach dem Stande vom 1. desselben Monats der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 46, in übersichtlicher Aufstellung zu melden. (Vordrucke können von dort bezogen werden.)

Der kommandierende General
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

* * *

× **Ehrung eines gefallenen Kriegers.**

Am gestrigen 23. August, dem Jahrestage des siegreichen Gefechtes bei Lobbes, schmückte ein prächtiger Lorbeerkranz die auf dem alten ev. Friedhof hierselbst befindliche Grabstätte des für sein Vaterland gefallenen Leutnants d. R. Mumme. Die Schleife trägt folgende Inschrift: Zum Gedenktage des Heldentodes unseres unvergeßlichen Kameraden Leutnant d. R. Mumme, gefallen im siegreichen Gefechte bei Lobbes am 23. August 1914. Gewidmet von den noch lebenden Offizieren der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 57. Hauptmann Willmann, M. und Leutnant d. R. Wöhrmann, W.

× **Kurse für Kriegsbeschädigte.**

Dem Beispiele größerer Städte unserer Nachbarschaft folgend, hat nun auch Herne Fortbildungskurse für Kriegsbeschädigte, die in hiesigen Lazaretten untergebracht sind, eingerichtet. Der Zivilstellung entsprechend, hat man vier Gruppen gebildet. Eine derselben umfaßt die Linksschreiberei; hier erhalten die Kursisten unter Zugrundelegung eines besonderen Diktats Anleitung, die linke Hand vollends schreibfähig zu machen. Die Erfolge, die man anderwärts bereits erzielt hat, sind recht günstig. Wir hoffen, ein gleiches Ergebnis zu erzielen, um so den betreffenden Kriegsbeschädigten den Weg für eine neue Erwerbsstellung zu ebnen. Der kaufmännische Kursus gibt Belehrungen über Geld- und Kreditwesen, über Wechselgesetz, Diskont- und Prozentrechnung. In der Handwerkerabteilung bezieht sich die Unterweisung auf die Organisation des Handwerkerstandes, auf Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung, auf die wirtschaftliche Förderung und gewerbliche Buchführung. Die übrigen Kriegsbeschädigten sind einer sogenannten allgemeinen Gruppe zugeteilt. Hier bildet die Staatsbürgerkunde den Gegenstand der Weiterbildung. Die Kurse leiten Herr Fortbildungsschuldirektor Tegeder und mehrere Lehrer der hiesigen gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule. Sie finden wöchentlich zu verschiedenen Malen im Oberrealschulgebäude statt. Es ist erfreulich, daß viele Kriegsbeschädigte gern erscheinen und sich der Mühe der Fortbildung mit Emsigkeit unterziehen.

Unverhoffter Erfolg.

× Einen nicht gewollten Erfolg hatten die Vorschriften der Marktpolizei im benachbarten Datteln. Als die Höchstpreise für Butter und Eier auf 1,70 bezw. 1,50 Mk. festgesetzt wurden, packten die Verkäufer ihre Waren wieder ein und verschwanden, um sie anderwärts zu höheren Preisen abzusetzen. Wieder ein Beweis dafür, daß nur ein gemeinsames Vorgehen der Gemeinden die rechte Wirkung erzielen kann.

× **An die Zeichner der zweiten Kriegsanleihe.**

Auf die in der heutigen Nummer des „Anzeigers" veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums, betreffend Verteilung der Stücke der fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe weisen wir auch an dieser Stelle hin.

Die Beschlagnahme und das Verbot des Verkaufs von lose geschütteten Stecknadeln sowie von Haken und Oesen,

die aus einer Kupferlegierung bestehen, werden im Publikum und namentlich bei den gewerblichen Abnehmern, den Heimarbeitern, Schneiderei- und Putzwerkstätten große Verlegenheit hervorrufen. Ersatzwaren sind nur in beschränkter Menge verwendbar, da sie teilweise rosten oder sonst für Zwecke der Textilindustrie nicht brauchbar sind oder als nicht haltbar genug erscheinen. Dazu kommt, daß die bezeichneten Metallgegenstände weder nach ihrer Beschaffenheit noch hinsichtlich der Größe ihrer Vorräte für die Heeresverwaltung eine erhebliche Rolle spielen können, um so weniger, als die Umarbeitung mit großen Schwierigkeiten verknüpft wäre. Der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V." hat sich daher an die zuständige Militärbehörde unter Darlegung der aufgeführten Gründe mit der Bitte gewendet, von einer Beschlagnahme und einem Verbot des Verkaufs von Stecknadeln und Haken und Oesen im Interesse des gesamten Detailhandels abstehen zu wollen.

* **Die Führung von Lagerbüchern**

gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 27. Juli ds. Js. Bestandserhebung in Baumwolle und Baumwollerzeugnissen, bezw. über Bastfasern und Bastfasernerzeugnissen bringt für den Detailhandel neben einer starken Arbeitsbelastung zum Teil unüberwindliche Schwierigkeiten. Der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V." hat sich darum an eine größere Anzahl von Handelskammern, als den zuständigen Behörden, die die Interessen des Handels wahrzunehmen haben, mit der Bitte gewandt, bei dem Königl. Preuß. Kriegsministerium um die Aufhebung des Zwanges zur Führung von Lagerbüchern im Detailhandel vorstellig zu werden. Die unzähligen Nummern und Packungen und Garnen jeder Art, die verschiedenen Größen von Männerunterkleidung in Baumwolle, Halbwolle, Wolle und Ersatzstoffen, der ungleichmäßige Verkehr in den Detailgeschäften besonders in Hinsicht auf Wochenmärkte und besondere Kaufgelegenheiten, der durch den Krieg verursachte Mangel an geschultem Buchhaltungspersonal sind dazu angetan, die auch sonst schon für die Führung von Lagerbüchern im Detailhandel vorhandenen Schwierigkeiten noch erheblich zu vermehren. Dazu kommt noch, daß alle zwei Monate ohnehin die Bestandsaufnahme zu wiederholen ist, wodurch Zugang und Abgang der in Frage kommenden Waren genau festgestellt werden. Wie dem „Verbande Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V." mitgeteilt wird, haben einzelne Handelskammern der Anregung bereits Folge gegeben, zumal auch aus anderen Detaillistenkreisen ähnliche Wünsche den Handelskammern unterbreitet worden sind.

Verkauf von Gemüse durch die Stadt.

Der Verkauf von Rotkohl durch die Stadt vor dem neuen Rathause wird heute fortgesetzt.

Wie Iwangorod fiel.

bb Dem „Berl. Tagebl." wird von seinem Sonderberichterstatter geschrieben:

Ueber Radom und das von den Russen vollständig niedergebrannte Nowo-Alexandria, von dessen 1000 Häusern nur etwa 30 unversehrt sind, kam ich nach Iwangorod, das drei Tage vorher von den Russen endgültig verlassen worden war. Die Kämpfe um die berühmte Weichselfestung haben sich folgendermaßen abgespielt:

Nachdem die Russen durch die Armeen Woyrsch und Köveß am 20. Juli aus Radom verdrängt worden waren, zogen sie sich konzentrisch gegen Iwangorod zurück, um auf den hier vorhandenen zwei Brücken den Uebergang über die Weichsel zu bewerkstelligen. Die Verteidigungsstärke der Festung, die nur als solche gedacht und angelegt war und überhaupt keine bürgerliche Bevölkerung hatte, lag nicht in den eigentlichen Forts, sondern in den während des Krieges ausgebauten, sehr umfangreichen Vorfeldstellungen. Die Forts stammen aus den fünfziger Jahren. Sie sind durchweg aus Erdwerken und Ziegeln hergestellt und moderner Artillerie gegenüber so gut wie wehrlos. Die Zitadelle ist noch um 20 Jahre älter. Es war daher 10 bis 15 Kilometer außerhalb der Festung ein neuer Befestigungsgürtel angelegt worden, der den Russen stark genug zur Verteidigung des wichtigen Weichselübergangs erschien.

Am 1. August kam es indessen zwischen den Verteidigern und der inzwischen herangerückten Kövearmee zu dem bekannten Durchbruchskampf bei Slowitt-Nowe, wenige Kilometer südlich der unterhalb Iwangoreds in westlicher Richtung fließenden Weichsel. Die starke Stellung wurde völlig überrannt, so daß die Russen nicht einmal Zeit fanden, die vorbereitete zweite Stellung bei Klasztorna-Wola, sieben Kilometer weiter östlich, zu besetzen, sondern sofort in den allerdings zweifelhaften Schutz der Westforts über die Weichsel zurückeingen. Das schnelle Zugreifen des Generals Köveß hatte die erhoffte Widerstandskraft der Vorfeldstellungen im ersten Ansturm zerbrochen. Das weitere Schicksal der Festung erfüllte sich schnell. Von Südosten kam die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand rasch heran und drohte mit vollständiger Einschließung. Die Russen zogen es vor, es nicht auf diese ankommen zu lassen, da die veralteten Forts binnen wenigen Stunden von unserer schweren Artillerie in Schutt gelegt worden wären. In der Nacht vom 3. zum 4. August waren die Weichselbrücken und Forts auf dem Westufer in die Luft geflogen. Am 8. folgten die Werke auf der Ostseite, und die umfangreiche Zitadelle ging mit allen Vorräten und großen Munitionslagern in Flammen auf.

Die Russen zogen am 9. gegen Osten ab, nachdem sie die umliegenden Dörfer zum großen Teil angezündet hatten. Die Bevölkerung wurde mitgeschleppt. Auf dem Wege gegen Baranow merkten sie die Gefahr, die ihnen von der schnell vordringenden Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand drohte, und schlugen sich offenbar, da die Chaussee bereits abgeschnitten war, auf Nebenwegen gegen Nordosten durch. Am selben Tage, am 9. August, um 2 Uhr morgens setzte die Vorhut der Armee Köveß über die Weichsel und nahm sofort die Verfolgung auf, die seither bekanntlich mit fabelhafter Schnelligkeit fortgesetzt wurde.

Unsere Helden.

Eine kühne Unternehmung.

Vor der Stellung eines sächsischen Reserve-Infanterie-Regiments befindet sich auf einer Entfernung von 30—40 Metern ein eingeschossenes Haus, von dem ein englischer Graben liegt. Er ist am Tage schwach, in der Nacht stärker besetzt; von ihm aus werfen die Engländer Handgranaten in unseren Graben. Kürzlich wurde mit kleinen Minenwerfern auf das Haus geschossen. Um die Wirkung der Beschießung festzustellen, schickte der Kompagnieführer eine freiwillige Patrouille vor. Diese bestand aus dem Offizierstellvertreter Schubert, aus dem Gefreiten Kühn, einem bereits mehrfach bewährten Patrouillenführer, dem Einj.-Gefreiten Müller, Soldaten Andreas und Fischer und dem Pionier Stahl. Die Patrouille kroch 10 Uhr vormittags aus dem Graben heraus, und im feuchten Gras im Bogen bis an den englischen Graben. Drei Engländer saßen darin. Sie mußten, griffen nach ihren Gewehren; doch ehe sie anlegen konnten, waren sie durch unsere Braven niedergestreckt. Mit Hurra sprang die Patrouille in den Graben. Fünf Engländer, die im Hause waren, kamen herausgestürzt. Pionier Stahl empfing sie mit Handgranaten, seine Kameraden gaben auf sie Feuer. Die überraschten Engländer flohen, einige von ihnen waren verwundet worden. Nun kamen englische Verstärkungen heran, und es begann ein lebhaftes Gewehr- und Schrapnellfeuer, auch wurden Gewehr- und Handgranaten geworfen. Die Patrouille gelangte kriechend in den eigenen Graben zurück. Einj.-Gefreiter Müller erhielt einen Brustschuß. Die kühne Unternehmung beweist den frischen Unternehmungsgeist, der in unserer Truppe lebt. Der kommandierende General hat den Tapferen, die kampfesfroh am hellen Tage sich in die feindliche Stellung vorschlichen, seine Anerkennung ausgesprochen. Der Offizier-Stellvertreter Schubert und der Gefreite Müller, beide aus Leipzig, der Soldat Andreas aus Chemnitz, der Soldat Fischer, ein Württemberger aus Landsiedel und der Pionier Stahl aus Altenessen sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Gefreite Kühn wurde zum Unteroffizier befördert; er besitzt bereits das Eiserne Kreuz.

Eine schneidige Patrouille.

Der Unteroffizier d. R. Michael Hollweck der 2. Kompagnie des bayrischen Inf.-Regts. Nr. 14 führte am 6. Januar eine Patrouille in ganz besonders schneidiger Weise. Am hellen Tage bahnte sich die Patrouille mit der Drahtscheere einen Weg durch das feindliche Drahthindernis, zog sich zwischen Drahtverhau und feindlicher Stellung nach Südosten, und schoß von 6 am Wege stehenden und plaudernden Feinden 3 ab. Erst als die feindlichen Posten durch ein Glockensignal die Unterstützungen alarmiert hatten und diese ein lebhaftes Feuer auf die Patrouille abgaben, trat sie den Rückzug an, wobei sie das Drahthindernis an einer zweiten Stelle durchschnitt. Beim Zurückgehen untersuchte die Patrouille einen am Wege liegenden Unterstand und stellte fest, daß dieser im Gegensatz zu früher nicht mehr belegt sei. Um sich von dem Erfolge ihres Schießens noch einmal zu überzeugen und das Regiment der Gefallenen festzustellen zu können, ging die Patrouille wieder vor und fand die drei Abgeschossenen tot auf der gleichen Stelle liegen. Auf ihrem Rückwege durchschnitt die Patrouille im starken feindlichen Feuer ein langes Stück des feindlichen Drahthindernisses ab und brachte es zurück. Unteroffizier Hollweck, der bereits das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse besitzt, wurde mit der Königlich Bayrischen goldenen Verdienst-Medaille ausgezeichnet. Er ist aus Garsdorf im bayrischen Bezirksamt Amberg (Oberpfalz).

Rettung eines brennenden Kindes.

Durch eine schöne Tat zeichnete sich kürzlich der Unteroffizier Metz aus Menden, Kreis Iserlohn, von der 1. Kompagnie des Landsturm-Bataillons 1. Münster, aus. Von seinem Quartier aus hörte er laute Hilferufe eines Kindes. Als er hinzueilte, fand er das zehnjährige Töchterchen der Eheleute Leonhard in hellen Flammen stehen. Trotz eigener Lebensgefahr griff er kurz entschlossen zu, erstickte die Flammen und rettete so das schon an Armen, Rücken und Beinen verbrannte Kind von einem qualvollen Tode. Der hinzugerufene Arzt und die Mutter des Kindes — der Vater befindet sich in deutscher Gefangenschaft — sprachen dem Retter für hervorragendes Verhalten ihren Dank und Anerkennung aus.

Aus dem Schützengraben in der Champagne.

Die Nahkämpfe des gegenwärtigen Krieges haben wiederholt das Ergebnis gezeitigt, daß derselbe Schützengraben zu einem Teil von den Unsrigen, zum anderen vom Feind besetzt war. Dann heißt's schnell aus Sandsäcken eine Scheidewand errichten. Ein Verweilen hinter dieser Packung gehört natürlich zu den aufreibendsten Anstrengungen; denn jeder Teil muß versuchen, durch Vorschieben der Sandsackpackung den Gegner zurückzudrängen und endlich aus dem Graben herauszuwerfen. Am 26. Februar hatte eine Kompagnie des hannoverschen Reserve-Regiments Nr. 73 den Auftrag, den Gegner auf diese Weise aus dem gemeinsam besetzten Graben zu vertreiben. Der Auftrag kam auf folgende Weise zur Ausführung: Zunächst rissen die vorderen Leute die Sandpackung ein, und gleichzeitig warfen die dahinter befindlichen Mannschaften Handgranaten gegen den Feind, von hinten eilte ein neuer Trupp mit Sandsäcken herbei, um das gewonnene Grabenstück zu sichern und für die Verteidigung einzurichten. Noch war die Sandpackung nicht fertig, und es bestand die Gefahr, daß der Gegner mit den inzwischen herangezogenen Verstärkungen den Graben in seinen Besitz bringt. Schon waren einige unserer tapferen Leute durch feindliche Handgranaten und Infanteriegeschosse außer Gefecht gesetzt. In diesem Augenblicke schwang sich der Gefreite Froschmeier aus Hannover auf den Grabenrand und feuerte, einen dünnen Baum als Deckung benutzend, auf die gegen die Sandsackpackung anlaufenden Feinde. Es gelang ihm, die ersten niederzuschießen und so den feindlichen Gegenangriff ins Stocken zu bringen. Diese Zeit genügt, um die Sandsackpackung fertigzustellen. Den tapferen Mann traf am gleichen Tage eine tödliche Kugel.

Kaltblütigkeit.

Das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 73 stand im sogenannten Hexenkessel vor P. Vor dem Schützengraben sollten sogenannte „Spanische Reiter" angebracht werden. Deutlich waren beim Mondschein die nur 30 Meter entfernten feindlichen Verschanzungen zu erkennen. Vorsichtig wird ein „Spanischer Reiter" auf die Brustwehr gehoben, mit Stangen und Spaten hilft man nach. Aber er ist nicht weit genug fortzubringen und vor allem vom Graben aus nicht zu befestigen. Da kommt der Wehrmann Tambour Bilinski (Tiefbauunternehmer aus Linden in Hannover) seines Wegs, schwingt sich, ohne ein Wort zu verlieren, über die Schulterwehr. Kerzengrade steht er oben, ergreift den „Reiter", schleppt ihn 10 Meter vorwärts, verankert ihn sorgfältig und ruft: „Nun die anderen schnell her." Vergebens ruft der Zugführer ihm zurück. „Mich trifft doch keiner, ich werde 70 Jahre alt", sagt er und bleibt oben. Schnell werden ihm die anderen „Reiter" zugereicht, und furchtlos trägt er sie wie den ersten vor. „Nun noch ein paar Handgranaten her", meint er jetzt. Die werden ihm jedoch nicht gereicht, um ihn nicht länger den feindlichen Kugeln auszusetzen. Unverwundet springt der kaltblütige Wehrmann in den Graben zurück.

Beim Sappen.

Die 6. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 lag im Schützengraben auf 20 Meter vom Feind entfernt. Um dem Gegner Gelände zu entreißen, sollte eine Sappe vorgetrieben werden. Nur langsam geht die mühselige Arbeit vorwärts. Um das Vorwärtskommen zu beschleunigen, entschließt sich der Wehrmann Laube (von Jassy in Rumänien), in einem unbenutzten, schon fast eingeebneten Laufgraben, der in gleicher Richtung mit dem Anfang der Sappe lief, weiter vorne zu arbeiten. Auf dem Bauche kriecht er vorwärts, über ihm hinweg pfeifen die Gewehrkugeln. Mit einem kleinen Spaten gräbt er die oberste Schicht des Laufgrabens ab, sich gleichseitig einen kleinen Schutzwall schaffend. Endlich dünkt er sich weit genug vor, gräbt sich ein Loch tiefer und tiefer, bis er stehend lappen kann. Aber da ist noch ein kleines Loch im Schutzwall. Auf sein Anfordern wirft man ihm zum Verstopfen kleine Sandsäcke zu. Kaum liegt der erste Sack und Laube hat die Hand eben zurück, als eine Kugel den Sack der Länge nach aufreißt. Also jetzt der zweite hinauf. Kaum liegt er, wird auch er von einer Kugel zerrissen. Ein paar Schaufeln voll Erde auf die Säcke stopfen das Loch. Durch das gute Beispiel Laube's angefeuert, kriecht nun auch der Wehrmann Balzusch aus Martensfelde, Kreis Osterode, vor und gräbt sich ebenfalls ein Loch. Um das feindliche Feuer zum Schweigen zu bringen, eilt Balzusch bald aufgerichtet vor und wirft einige Handgranaten in den französischen Graben. Das schaffte Ruhe und die Sappenarbeit konnte fortgesetzt werden.

St. Elisabeth-Verein.

Die Mitglieder des St. Elisabeth-Vereins werden gebeten, zu einer kurzen Besprechung — einen Ausflug mit den Verwundeten im katholischen Krankenhause betreffend — Dienstag, den 24. d. Mts., abends nach der Kriegsandacht, sich im Jugendsaale zu versammeln. Um rege Beteiligung wird gebeten. Auch Nichtmitglieder können mitgehen und sind freundlichst eingeladen.

Vom Reichs-Kursbuch

erscheint eine neue Ausgabe Anfang Oktober zum Preise von 2,50 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Der Postbezug für mehrere aufeinander folgende Ausgaben ist zur Zeit aufgehoben.

Militärfahrscheine für Jugendkompagnien.

Ueber die Fahrpreisermäßigung zum Nutzen der militärischen Vorbereitung der Jugend sind neue Bestimmungen in Kraft getreten. Für die Absertigung zu gemeinschaftlichen Uebungen werden nicht mehr Beförderungsscheine, sondern Militärfahrscheine verwendet. Die Anordnung gilt für die Dauer des Krieges für die Militärangehörigen der Jugendkompagnien im Alter von mehr als 16 Jahren sowie ihre Leiter und Führer mit Einschluß der Bezirksleiter zur Teilnahme an den Uebungen im Gelände. Diese werden auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichsbahnen in der dritten Wagenklasse der Personenzüge zum Militärfahrpreis befördert. Die Absertigung erfolgt durch Stundung des Fahrgeldes. Der Militärfahrschein wird von der Jugendkompagnie oder einer Militärbehörde ausgestellt. Die Fahrt ist möglichst frühzeitig, spätestens eine Stunde vorher, bei 10 bis 200 Teilnehmern zwei Tage, bei mehr als 200 Teilnehmern fünf Tage vorher anzumelden.

Wann hat man einen Mahnzettel zu bezahlen?

Nach der Entscheidung des Herrn Finanzministers vom 27. Dezember 1893 ist die Mahngebühr mit der Ausfertigung des Mahnzettels und Uebergabe an den Vollziehungsbeamten zwecks Behändigung fällig. Der im Beschwerdewege ergangene Bescheid lautet: „Da Sie die gesetzliche Frist zur Zahlung der Einkommensteuer für das 2. Quartal d. Js. verstreichen ließen, haben Sie selbst Anlaß zur Ausfertigung des Mahnzettels und zur Beauftragung des Vollziehungsbeamten mit seiner Behändigung gegeben. Der Auftrag konnte, nachdem Sie inzwischen Zahlung geleistet hatten, nicht mehr zurückgenommen werden und wenn die Behändigung des Mahnzettels infolge dieses Umstandes trotz der inzwischen erfolgten Zahlungsleistung stattgefunden hat, so kann doch hieraus wegen der Ihnen zur Last fallenden Versäumnis ein ausreichender Grund, Sie von der Zahlung der gesetzlichen Mahngebühr zu entbinden, nicht entnommen werden."

WTB **Mahnung zur Vorsicht.** Im feindlichen Auslande werden den dort festgehaltenen deutschen Staatsangehörigen oft die Pässe und andere Ausweise abgenommen, um damit die nach Deutschland zu schickenden Spione auszurüsten. Wenn nun in letzter Zeit in deutschen Zeitungen dazu aufgefordert wurde, noch im Auslande befindlichen Deutschen Ausweispapiere, wie Geburts- und Heimatsscheine zu übersenden, so muß hiervor dringend gewarnt werden, weil dadurch der feindlichen Spionage Vorschub geleistet werden würde. Auch ohne die sonst nötigen Ausweise wird den deutschen Staatsangehörigen, die aus dem feindlichen Auslande kommen, der Eintritt ins Reich gestattet werden, wenn sie ihre Reichsangehörigkeit glaubhaft darlegen. Eine irgendwie nennenswerte Verlängerung des Aufenthaltes an der Grenze ist damit nicht verbunden.

= **Das Gehalt der Einberufenen.** Während viele Kaufmannsgerichte die Frage der Anwendbarkeit des § 63 des Handelsgesetzbuchs bei Einberufung des Handlungsgehilfen von der Lage des Einzelfalls abhängig machen, je nachdem der Gehilfe ledig oder verheiratet, Landsturmmann oder Ersatzreservist ist, nimmt die dritte Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts ganz allgemein den Standpunkt ein, daß dem zum Heeresdienst eingezogenen kaufmännischen Angestellten auf alle Fälle das Gehalt für sechs Wochen nach Einberufung zusteht. Einem dieser unter dem Vorsitz des Magistratsrats Dr. Neumann verkündeten Urteil gab das Kaufmannsgericht eine bemerkenswerte Begründung, in der es unter anderm heißt: Das Kaufmannsgericht ist sich bewußt, daß das Recht, für sein Vaterland kämpfen zu dürfen, nur als eine Ehre, nicht als ein Unglück anzusehen ist. Dessenungeachtet wird man bei einer Auslegung des § 63 nach Sinn und Zweck zu seiner Anwendbarkeit nicht fordern, daß das Unglück, das die Arbeitsverhinderung heraufbeschwor, die unmittelbare Ursache dieser Verhinderung ist; es genügt schon, daß es mittelbare Ursache oder äußerer Anlaß ist. Neben eigenem wird auch fremdes oder allgemeines Unglück in Betracht zu ziehen sein. Die Arbeitsverhinderung ist hier eine Folge des Krieges, dieser aber ist, trotzdem er in gewissen Beziehungen segensreich wirkt, schon wegen des vielen Elends, das er im Gefolge hat, ein Unglück. In dieser Erkenntnis hat auch die Regierung ihn zu vermeiden gesucht. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Arbeitsverhinderung infolge des Kriegsdienstes nicht anders zu bewerten als das Ausbleiben eines Gebilfen, den Bürger- oder Menschenpflicht zur Hilfeleistung bei einer großen Gefahr z. B. einer Feuersbrunst, unverschuldet zurückhält. Darum kann auch bei Einziehung zum Kriegsdienst § 63 HGB. unbedenklich angewendet werden.

Provinzielles.

☆ **Oberursel**, 22. Aug. Bei der hiesigen Polizei gab ein junger Mann an, er habe eine Reise am Rhein unternommen und sei zuletzt bei einer Firma in Düsseldorf beschäftigt gewesen. Die Firma meldete der Polizei, daß der junge Mann vor einiger Zeit bei ihr 132 000 Mark unterschlagen habe. Der junge Mann wurde verhaftet. Ueber den Verbleib des Geldes hat man bisher noch nichts erfahren können.

⚒ **Dortmund**, 21. Aug. Von den auf der Zeche Adolf von Hansemann infolge einer lokalen Schlagwetterexplosion schwer verunglückten Bergleuten sind nunmehr auch die beiden anderen gestorben, so daß das Unglück vier Menschenleben gefordert hat.

* **Dortmund**, 22. Aug. Das Urteil des Reichsgerichts im Ohmprozeß ist nunmehr beim hiesigen Landgericht eingegangen, so daß die zur Bildung einer neuen Gesamtstrafe erforderliche Verhandlung bald nach den Gerichtsferien stattfinden kann. Das Urteil, das auf die einzelnen Einwände rein sachlich eingeht und sie bis auf den Einspruch wegen Prospektvergehen, wegen dessen das Urteil der Vorinstanz aufgehoben ist, durchweg als unbegründet bezeichnet, umfaßt etwa 50 Seiten.

* **Hörde**, 21. Aug. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit wählte in der letzten Stadtverordnetensitzung wieder einen Sozialdemokraten zum unbesoldeten Beigeordneten, nachdem sie kürzlich bereits einen sozialdemokratischen Stadtverordneten zum Beigeordneten gewählt hatte.

* **Odenkirchen**, 20. Aug. Die hiesige Polizeiverwaltung macht bekannt: „Um den Zweck, die rücksichtslose Unterdrückung des Lebens- und Futtermittelwuchers, nach Möglichkeit zu erreichen, wird gebeten, alle Fälle, in denen gewinnsüchtige Preistreibereien bekannt werden, hierher mitzuteilen. Es wird dann dafür gesorgt werden, daß allen Leuten, die in diesen ernsten Zeiten mit Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs Wucher treiben, das Handwerk gelegt und die Wucherer selbst bestraft und mit Namen und Adresse öffentlich an den Pranger gestellt werden."

* **Köln**, 20. Aug. Auf der Fahrt von Kierberg nach hier warf eine Frau ihr neugeborenes Kind aus dem Fenster des Eisenbahnzuges auf das Gleise, wo es tot liegen blieb. Bei der Ankunft in Köln wurden die Mutter und ihre Begleiterin festgenommen.

Was Ihr am Brot spart, gebt Ihr dem Vaterland.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 23. August. (Schulamtliches.) Einstweilig im Schuldienst angestellt wurden die katholischen Schulamtsbewerberinnen Anna Janowitz in Sodingen, Anna Pries in Börnig und die ev. Schulamtsbewerberin Else Cochius in Börnig; endgültig angestellt die kathol. Lehrerin Luise Finger in Sodingen und die ev. Lehrerin Frieda Schröder in Holthausen.

Sodingen, 23. August. Am Mittwoch, den 25. d. Mts., wird mit dem Verkauf von Speck, Schinken und Schmalz in der Kaiserin-Viktoriaschule in Sodingen fortgefahren. Preise wie bisher. Als Ausweis ist der Brotkartennumschlag mitzubringen. Die Verkaufsstunden sind vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr.

Aus Gerthe und Umgebung.

Harpen, 23. August. (Schulamtliches.) Einstweilig im Schuldienst angestellt wurde die ev. Schulamtsbewerberin Margarete Raabe in Harpen.

Die Rechtsstellung der Gewerkschaften im Reichsvereinsgesetz.

bb Die Reichstagskommission für eine Aenderung des Reichsvereinsgesetzes trat am Freitag zusammen und verhandelte zunächst über die Frage, ob man überhaupt in eine Beratung dieser ganzen umfangreichen Materie eintreten solle. Hierzu gab im Namen der Verbündeten Regierungen Ministerialdirektor Dr. Lewald folgende Erklärung ab:

Die im Reichstage ausgesprochenen Wünsche für die Rechtsstellung der Gewerkschaften im Rahmen des Vereinsgesetzes erstrebten nur die Sicherung eines Rechtszustandes, den die gesetzgebenden Faktoren schon bei Erlaß des Gesetzes im Auge gehabt haben. Die Reichsleitung hat stets — schon bei der Beratung des Gesetzentwurfes — den Standpunkt vertreten, daß ein Berufsverein, der sich in den Grenzen der ihm durch § 152 der Gewerbeordnung gestellten Aufgaben hält, kein politischer Verein ist. Dieser Auffassung hat noch kürzlich der Stellvertreter des Reichskanzlers Ausdruck gegeben mit dem Hinzufügen, daß Berufsvereine wohl auch dann nicht als politische Vereine anzusehen sind, wenn sie sich bei etwaigen politischen Erörterungen auf die gesetzgebrischen Angelegenheiten beschränken, die mit ihrem Geschäftsbereiche nach Maßgabe des § 152 der Gewerbeordnung im unmittelbaren Zusammenhange stehen. Mit dieser Stellungnahme hat sich, wie zugegeben ist, die Praxis der Verwaltungsbehörden und die Rechtsprechung nicht immer im Einklang befunden. Die Reichsleitung ist deshalb bereits in eine Prüfung der Frage eingetreten, welche gesetzgebrischen Maßnahmen zu ergreifen sein werden, um den Gewerkschaften, entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben, auf dem Gebiete des Vereinswesens die nötige Freiheit zur Betätigung ihrer berechtigten wirtschaftlichen und Wohlfahrtsbestrebungen zu sichern, zumal die Gewerkschaften sich vom Beginn des Krieges in uneigennütziger und aufopfernder Weise in den Dienst der Aufgaben gestellt haben, die das Wohl des Vaterlandes, seine äußere und innere Wehrhaftmachung erheischt. Wann dem Reichstage eine entsprechende Vorlage gemacht werden kann, läßt sich indessen zurzeit noch nicht übersehen."

Die Kommission trat dann in die Erledigung der Anträge ein, die die Aufhebung des Sprachenparagraphen, die Zulassung von Jugendlichen zu politischen Vereinen und Versammlungen und die Herausnahme der Gewerkschaften aus dem Begriff des politischen Vereins verlangen. Nach eingehender Debatte wurde dem Begriff „politischer Verein" in dem in Frage kommenden § 2 Absatz 1 des Gesetzes folgende Fassung gegeben: „Ein Verein, der bezweckt, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern (politischer Verein), muß einen Vorstand und eine Satzung haben." Die weitere Debatte drehte sich vor allem um die Formulierung der Fassung der Ausnahmen zugunsten der Berufs- und Standesvereine. In Verhandlungen einer Sonderkommission einigte man sich auf folgende Fassung, die von allen Parteien, mit Ausnahme der Konservativen, unterstützt wird: „Nicht als politische Vereine gelten Vereine von Berufsgenossen oder Angehörigen verschiedener Berufe und Standesvereine, auch wenn sie zur Erreichung ihrer Zwecke politische Gegenstände in den Versammlungen erörtern."

Diese Fassung durfte auch die Zustimmung der Kommission finden. Die zweite Lesung und die Bearbeitung des Berichts an das Plenum aber wird voraussichtlich in diesem Tagungsabschnitt des Reichstags nicht mehr stattfinden können, da der Berichterstatter Abgeordneter Dr. Müller-Meiningen (Vp.) für die Berichterstattung längere Zeit braucht.

WTB **Berlin**, 21. Aug. Die Kommission für die Aenderung des Reichsversicherungsgesetzes beschloß mit 15 gegen drei Stimmen, den Sprachenparagraphen des Reichsvereinsgesetzes aufzuheben. Weiter nahm sie eine Bestimmung an, daß die im Reichsvereinsgesetz festgesetzte Mindestaltersgrenze von 18 Jahren für die Teilnahme an politischen Vereinen und öffentlichen Versammlungen aufgehoben wird.

Kirchliche Nachrichten.

)(**Bochum**, 21. Aug. Im Redemptoristenkloster werden Exerzitien für Priester gehalten vom 13. September abends bis zum 17. September morgens, vom 4. Oktober abends bis zum 8. Oktober morgens, vom 18. Oktober abends bis zum 22. Oktober morgens. Anmeldungen sind an das Kloster zu richten.

Sport.

* **Düsseldorf**, 22. Aug. Die Vertreter der sieben größten Rennvereine Rheinland-Westfalens waren in Düsseldorf zu einer Besprechung zusammengekommen, um über die Abhaltung von Rennen in Rheinland-Westfalen im Interesse der unter den augenblicklichen Verhältnissen stark leidenden Rennställe zu beraten. Es wurde beschlossen, bei der Regierung die Abhaltung von sechs Renntagen zu beantragen. Falls diese genehmigt werden, wird man sich darüber einigen, auf welchen Bahnen die einzelnen Renntage abgehalten werden sollen.

Literarisches.

„Die Christliche Frau", Zeitschrift für höhere weibliche Bildung und christliche Frauentätigkeit in Familie und Gesellschaft. Organ des katholischen Frauenbundes. Herausgegeben vom Caritasverband für das katholische Deutschland (C. V.) zu Freiburg i. Br. Red.: Hedwig Dransfeld in Werl (Westf.). Jährlich 12 Hefte zum Preise von 5 Mk. (bei direkter Zusendung mit Berechnung des Portos). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, alle Postanstalten und die Geschäftsstelle des Caritasverbandes zu Freiburg i. Br., Belfortstr. 20. — Das siebente Heft des 13. Jahrgangs ist wiederum reich an Inhalt. Hedwig Dransfeld behandelt das überaus wichtige Thema: „Neue Probleme unseres Wirtschaftsplanes". Ebenso wie dieser Aufsatz nehmen auch die Beiträge von Anna Uebinck „Sicherung der Krankenkasse- und Wochenhilfe" und von Luise Anzicker über „Elternhaus und Schule" zum gegenwärtigen Weltkrieg Bezug. Bertha Göring bietet den dritten Teil ihres Essays über den „Tod in Literatur und Kunst", ebenso setzt Th. Hillenkamp ihre biographische Studie über „Olympia Morata" fort. Sehr wichtig ist der Beitrag, den Dr. Fanny Imle über „Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in ihrer Stellung zu den Frauen" beigesteuert hat. Eine besondere Empfehlung gibt die Redaktion der soeben neu erschienenen 10. Auflage der bestens bekannten und allbeliebten „Geschichte der deutschen Literatur" von Lindemann mit auf den Weg. Ebenso wird das vortreffliche große Werk von W. Liese über „Wohlfahrtspflege und Caritas" in einer ausführlichen Besprechung sympatisch gewürdigt. Auch auf die belletristische, von Hertha Pohl verfaßte Skizze „Neues Leben", die inhaltlich ganz dem Ernst dieser Zeit angepaßt ist, ohne in Wehleidigkeit zu verfallen, sei aufmerksam gemacht. Mitteilungen „Vom Büchertische" und „Aus Frauenkreisen" sowie zwei poetische Gaben von P. Pelizaeus und Martha Große beschließen die gehaltvolle neue Kriegsnummer.

Selten billige

Gelegenheitskäufe

ca. 1000 Ia. Mädchen-Beinkleider für das Alter von 3—16 Jahren

genau für die Hälfte des sonstigen Preises.

ca. 1800 Ia. Nessel — nur so lange Vorrat reicht

ca. 75 cm breit	ca. 105 cm breit	ca. 120 cm breit	ca. 140 cm breit	ca. 160 cm breit
Meter 49 ₰	Meter 74 ₰	Meter 88 ₰	Meter 98 ₰	Meter 1.25 ℳ

ca. 250 Meter besten baumwollenen Hemdenflanell .... Meter nur 48 ₰

ca. 650 Meter neue karierte Herbst-Kleiderstoffe ..... Meter nur 98 ₰

ca. 900 Meter Kleiderbiber, nur moderne Karos ..... Meter nur 48 ₰

sonstiger Preis Meter 75 ₰

Heinrich Schüren Herne Ecke Bahnhof- u. Mont-Cenisstr.

Aeltestes und bekanntestes Geschäft am Platze.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder, den Schüler der Quinta

Franz

nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 12 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb wohlvorbereitet durch mehrmaligen Empfang der hl. Sterbesakramente.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Riese.

Herne und Lichtenau i.W., 23. August 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schulstr. 41, aus statt. Das Seelenamt ist Freitag, morgens 8 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche. 3167

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, diene dieses als solche.

Krieger- u. Landwehr-Verein Herne-Süd.

Am Mittwoch, den 25. ds.Mts., nachmittags, findet die Beerdigung unseres Kameraden und Veteranen aus den Kämpfen 1870/71,

Heinrich Beilmann,

statt. 3166

Antreten im Vereinslokal Möller, Vödestr., 2 Uhr.

Der Vorstand.

„Kleine Anzeigen" haben den besten Erfolg im „Herner Anzeiger!"

Trinker-Fürsorgestellen

d. D. B. g. M. g. G.

für Evangelische: Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,
für Katholiken: ecke v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Zum Abschluß von:
Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 303

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50), abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großart. Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der Glückauf-Drog., **W. Jansen, Elise Grabowsky, A. Stanikowski, W. Kottsieper, F. Klische, E. Husemann, Willy Holthaus, W. Lante u. Clemens Lütz,** Drogerien; in **Eickel: Engel-Drogerie;** in **Sodingen: Glückauf-Drogerie.**

Billiges Angebot

solange Vorrat reicht.
Toiletteseife St. 10 Pfg.
11 Stück 1 Mark
Besonders schön:
Blumenmädel
12 Stück 1.60 Mark
Drogerie Klische.

Piano- 3117
stimmungen führen aus am Platze und Umgebung **A. Frank & Cie., Köln,** Vertreter der Hofpianofabrik C. Schmitt, Hagen i. W. Bestellungen unter Piano 3117 a.d. Geschäftst. des „Herner Anzeigers".

Sanitäts-Magazin
J. Schmickler Nachf.
Franz Naeder, Bahnhofstr. 40
Tel. 670. Erst Spezialgeschäft
Irrigatöre, Steckbecken, Urinflaschen, männliche und weibl., Spuckäpfe, Schnabeltassen, medizinische Löffel und Gläser.

Verdingung.

Für den **Neubau des amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnisgebäudes sowie eines Aufseherwohnhauses in Herne** sollen öffentlich verdungen werden:

Los I. Erd-, Maurer- u. Asphaltarbeiten (Baukosten rund 100000 Mark).

Los II. Lieferung von rund 1600000 Stück Hintermauerungssteinen.

Los III. Lieferung von rund 265000 Stück Rohbausteinen (Verblender) und rund 24000 Stück Formsteinen.

Die Verdingungsunterlagen können während der Geschäftsstunden im Baubüro der Justizbauten in Essen, im Gebäude des Landgerichts, Zimmer Nr. 10 eingesehen oder von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung von 5.50 Mark in bar für Los I, 2.00 für Los II und 2.50 für Los III bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Mittwoch, den 1. September d. J., vorm. 11 Uhr** an den Unterfertigten einzusenden.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Essen, den 18. August 1915.

3127 **Der Bauleitende der Königl. Justizbauten.**

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolac sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgelder für 1915 können von den Jagdgenossen bei unserer Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Herne, den 21. August 1915.

Der Jagdvorsteher:
Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Infolge des Krieges sind die Rohmaterialien im Schneidergewerbe um ca. 40 Prozent gestiegen. Auch ist der Kredit während des Krieges vonseiten der Lieferanten vollständig aufgehoben. Die unterzeichnete Innung hat deshalb beschlossen, **nur gegen An- und Barzahlung** die in Auftrag zu gebende Garderobe liefern zu können.

3164 **Schneider-Zwangs-Innung Herne.**

Bücherei der Stadt Herne.

Die Bücherei-Zentrale im neuen Rathause, 2. Eingang von der Poststeite ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags, nachmittags von 6—7 Uhr und Sonntags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Bismarckstraße (altes Amtshaus) in den Räumen des Standesamts II ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Die Bücherei-Filiale an der Dietrichstraße Schule VIII) ist geöffnet Mittwochs, nachmittags von 2—3 Uhr und Sonntags, vormittags von 11—12 Uhr.

Kataloge sind in den Büchereien zu haben. Die Ausleihe ist unentgeltlich.

Die Bücherei-Deputation.

Hohenzollern Theater Herne

Heute bis Freitag
das erstklassige Programm.
U. a.:

Ingeborg Holm

oder:

Ums tägliche Brot

Drama aus dem Leben in 5 grossen Akten.

2 Stunden Spieldauer.

Der beste und ergreifendste Film der Gegenwart.

Aufführungszeiten:
Nachm. gegen 5 Uhr. Abends 9 Uhr.

Ausserdem:

Des Pfarrers Töchterlein.

Lebensbild in 2 Akten.
Henny Porten in der Hauptrolle

Knickohr.

Kriminal-Roman in 3 Akten.

Zuverlässiger, stadtkundiger

Laufbursche

wird auf sofort gesucht.

Otto Dellbrügger,
Hohenzollernstraße 35.
Meldungen nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr.

Maurer Handlanger und Ausschachter

für dauernde Arbeit sof. gesucht.
Franz Kraus, Baugeschäft, 3193 von der Heydtstraße.

Junger Mann von 19 Jahren, flotter Maschinenschreiber, sucht Stellung als

Bürogehilfe.

Offerten unter **H. M. 3150** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Mehrere Arbeiter

zu den Gleisreparaturen der Herne-Recklinghäuser Straßenbahn gesucht. Meldung auf der Baustelle Recklinghausen-Süd, Nähe der Post. 3128

Suche für sofort

tüchtige Mädchen für Stadt und Land, **Mädchen** die melken können, **Pferdejungen** und einen **Meyereilehrling.**
Frau Henriette, Lüttich, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17, 3153 Telefon 512.

Tüchtiges 3163

Dienstmädchen

gesucht.
Restaurant Schwamborn, Bahnhofstraße.

Mädchen

für morgens gesucht. 3167
Wilhelmstr. 181, 1. Etg.

Wohnung

4 Zimmer, in gutem Hause in der Nähe von Gerthe-Hiltrop (Schacht X), eventuell auch Nähe Wilhelm- oder Kronenstraße zum 1. Oktober für 3 Personen gesucht. Angebote unt. K. Z. 3118 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Abgeschlossene 3123

Wohnungen

zu 4, 5, 6 und 7 Zimmern sofort oder später zu vermieten.
Architekt H. Dickhoff.

4-Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung und Kachelofen usw. zum 1. Oktober zu vermieten. 3157

Beamten-Wohnungs-Verein.
Näheres
Bochumerstr. 64, II. Et.
Mittags v. 12—2 Uhr.

Ein Wort für die Bedauernswerten in diesem Kriege.

In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung schreibt Johannes Velden unter der Ueberschrift:

Blinde Soldaten.

Man muß ein starkes Herz haben, wenn man zu ihnen geht. Vom Leiter einer bekannten Klinik war ich gebeten worden, durch Versuche festzustellen, wer von seinen vierzehn hoffnungslos erblindeten Schützlingen musikalische Begabung und Neigungen besitzt. Ihm sollte von der Kriegsblindenstiftung der Deutschen Gesellschaft für Künstlerische Volkserziehung, Berlin-Wilmersdorf, Emserstraße 3 (Vorsitzender Exzellenz Graf Volko von Hochberg, Mitglied des Herrenhauses), ein Musikinstrument und gediegener Unterricht gewährt werden. Es war kein fröhliches Amt. Einer nach dem andern traten sie an, liebe, schüchterne, sanfte Jungen, in ihren gestreiften Leinenkitteln, mit tastenden Händen, und standen aus einer Gewohnheit auch jetzt noch stramm, wenn sie sich genannt hörten. Geduldig beantworteten sie alle Fragen und sangen Töne nach, erwartungsvoll wie Kinder bei der Aufnahme in die Schule. Alle freuten sich über das Geschenk, das ich ihnen auf Grund der Prüfung versprechen durfte: denn alle ohne Ausnahme waren, wenn auch sehr verschieden, musikalisch veranlagt, einige sogar hervorragend. Und es war erschütternd und beglückend zugleich, wie auf ihren Gesichtern die Hoffnung und der Wille aufglommen, Schönheit zu erobern in ihr dunkles, stilles Dasein. Und als ich ihnen erzählte, wie unsere Kriegsblindenstiftung entstanden sei und täglich wachse aus den Spenden auch der Allerärmsten im ganzen Vaterlande, wie ihre Kameraden draußen in den Schützengräben für sie sammelten, wie auch die Witwen und die Mütter ihrer gefallenen Brüder ihr Scherflein bringen und an dem Werk bauen helfen, das ihr ferneres Dasein lichter machen soll, da ging eine rührende Freude über ihre stillen Mienen. Sie alle, die sich Geige, Klarinette, Klavier, Zither zum Instrument erwählt hatten, wollten sich sehr, sehr viel Mühe geben, um sich dieser Liebe „würdig zu erweisen", diese bescheidenen Dulder, denen wir doch niemals werden vergelten können, was sie für uns gegeben haben.

Wer könnte sich beim Lesen dieser Zeilen der aufsteigenden Tränen erwehren? In der in unserer Stadt von uns eingeleiteten Sammlung ist schon manches Scherflein zusammengeflossen. O, wie ergreifend ist es häufig, wenn selbst die Mittellosesten, sogar die lieben Kleinen uns ihre wenigen Ersparnisse bringen und mit leuchtenden Augen sagen: **„Das ist für die blinden Soldaten!"** Welch glänzendes Beispiel von Opferwilligkeit, aber auch von unverbrüchlicher Kameradentreue geben im besonderen unsere wackeren Streiter im Schützengraben! Auch ihnen war unser Aufruf zur Kenntnis gelangt, und manche Gabe, die unmittelbar aus dem Felde kam, redet eine erschütternde Sprache für die Notwendigkeit der Sorge um die Kriegsblinden.

Sehr viel bleibt aber noch zu tun übrig!

Aufs neue richten wir daher an **alle** die herzliche und dringende Bitte:

Gebt den Kriegsblinden!

Ihr Wohlhabenden, öffnet noch einmal die Hand für diese Unglücklichen! Ihr Glücklichen alle, die Ihr Freude habt an der Musik in jeglicher Gestalt, seid dankbar dafür und noch mehr dafür, daß Ihr sehenden Auges dies Glück genießen dürft.

Und auch Ihr weniger Bemittelten, tragt Euer Scherflein bei! Viele Wenig machen ein Viel!

Spenden nehmen wir gern entgegen.

Geschäftsstelle des „Anzeigers".

Für die Kriegsblinden

sind weiter bei uns eingegangen:

Ungenannt	100,00 Mk.
früher eingegangen	456,80 Mk.
Zusammen	556,80 Mk.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die **Geschäftsstellen des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers".**



Corset Imperial Directorie

im Schnitt und Sitz unerreicht für die Mode 1915.

Diese Corsets in ihrer heutigen vollendeten Form sind unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur.

Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223106

Corset Imperial ist in **vorzügl. Ausführung** von **Mk. 7.50** an bis **75.—** zu haben.

Corsethaus Imperial, Herne
Bahnhofstrasse 18a. Telefon 522.

Schöne 3151

Wohnung

von 3 Zimmern fortzugshalber zu vermieten. Näheres **Wilhelmstr. 32,** 2. Etc.

2-Zimmerwohnung

für sofort oder später zu vermieten. 3170
Neustr. 74.

Schulstr. 19,
schöne abgeschlossene 2580

Etage

von 5 großen Räumen mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres daselbst 2. Etage

Ein einfaches, sauberes

möbl. Zimmer

mit voller Pension sofort billig zu vermieten. 3107
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ehret die Gefallenen!

Ein künstlerisches, in monumentaler Zeichnung ausgeführtes

Helden-Gedenkblatt

Deutsch-Oesterreichische Verbrüderung darstellend von Kunstmaler Professor Hans Rudolf Schulze, Berlin, dem bekannten Flottenmaler.

Preis des Kunstblattes Mk. 3.—
mit Namen-Eindruck „ 5.—

Das Kunstblatt eignet sich auch zum Aufkleben von Photographie und Totenzettel, auch kann der Name eingeschrieben werden.

Alleinvertrieb für Herne und Umgegend:

Buchdruckerei Ingmanns & Koethers
Bahnhofstrasse 71.

Für die Jagd

ist eine wetterfeste, praktische und bequeme Kleidung unentbehrlich. Meine auf Grund langjähriger Erfahrungen mit aller Sorgfalt zusammengestellte Auswahl befriedigt die höchsten Ansprüche in Bezug auf Haltbarkeit der Stoffe u. praktische Fassons.



Jagd-Anzüge
aus Leinen, Jagdtuch, Panama von Mark **10,—** bis **40,—**

Jagd-Anzüge
aus Loden, Wolltuch, Cheviot von Mark **20,—** bis **55,—**

Jagd-Mäntel . . . . Mark **10,—** bis **40,—**

Jagd-Capes . . . . Mark **12,—** bis **25.—**

Jagd-Paletots . . . Mark **7,—** bis **27,—**

Jagd-Joppen . . . Mark **6,—** bis **25,—**

Jagd-Westen . . . Mark **11,—** bis **15,—**

Wetter-Mäntel . . Mark **12,—** bis **36,—**

Rucksäcke, Gamaschen usw. usw.

J. Fischer

Herne Bahnhofstraße 78 — Größte und leistungsfähigste Spezialgeschäfte für moderne Herren-, Knaben- und Sportkleidung — **Bochum** Obere Marktstraße 18